

# Volksstimme

**Abonnements:**  
Monatlich 55 Pfg. ausschließlich  
Leihgebühr; durch die Post be-  
tragen bei Selbstabholung direkt-  
jährlich Mark 2.10, monatlich  
jährlich 17 Pfg. — Erscheint an allen  
Wochentagen nachmittags.

Telegramm-Adresse:  
Volksstimme, Frankfurt/Main.  
Telephon-Anschluß:  
Amt Hansa 7435, 7436, 7437.

**Inserate:**  
Die 6 gespaltene Zeile kostet  
15 Pfg., bei Wiederholung Rabatt  
nach Tarif. Inserate für die folgende  
Nummer müssen bis abends 8 Uhr  
in der Expedition Wiesbaden  
ausgegeben sein. Schluß der In-  
seratennahme in Frankfurt  
am Main vormittags 9 Uhr.  
Postfachkonto 520.  
Uniondruckerei, G. m. b. H.  
Frankfurt a. M.  
(nicht Volksstimme adressieren!)

## Sozialdemokratisches Organ für Wiesbaden-Biebrich-Rheingau, Lahntal, Westerwald

Verantwortlich für Politik und Allgemeines: Dr. Max  
Quard, für den übrigen Teil: Gustav Hammer,  
beide in Frankfurt a. M.

Separat-Ausgabe  
Redaktion, Verlag und Haupt-Expedition: Frankfurt a. M., Großer Hirschgraben 17.  
Redaktionsbüro: Weißkirchstr. 49 Wiesbaden Expedition: Reichstraße 9  
Telephon 1026. Telephon 3715.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Georg Maier. —  
Verlag der Volksstimme Maier & Co. — Druck der  
Union-Druckerei, G. m. b. H., sämtl. in Frankfurt a. M.

Nr. 232.

Montag den 5. Oktober 1914.

25. Jahrgang.

# Sieg bei Augustow. — In den Argonnen erfolgreich vorwärts.

## Beschießung von Papeete. — Englische Schiffsverluste.

### Zwei Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 3. Okt., abends.  
(W. B. Amtlich.) Auf dem französischen Kriegs-  
schauplatz sind heute keine wesentlichen Änderungen einge-  
treten.

Zu Angriff auf Antwerpen fielen auch die Forts  
Pierre, Wachem, Koningshoekt und die zwischenliegenden  
Redouten. In den Zwischenstellungen wurden 30 Geschütze  
erobert. Die in den äußeren Fortsgürtel gedrückene Linie  
gestattet, den Angriff gegen die innere Fortsline und die  
Stadt vorzutragen.

Im Osten sind das 3. sibirische und Teile des 22.  
Armeekorps, welche sich auf dem linken Flügel der über den  
Niemer vordringenden russischen Armeen befinden, nach  
zweitägigem erbitterten Kampfe bei Augustow geschlagen  
worden. Ueber 2000 unverwundete Gefangene und eine An-  
zahl Geschütze und Maschinengewehre sind erbeutet worden.

Großes Hauptquartier, 4. Okt., abends.  
(W. B. Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegs-  
schauplatz geht der Kampf am rechten Heeresflügel und  
in den Argonnen erfolgreich vorwärts.

Die Operationen vor Antwerpen und auf dem  
östlichen Kriegsschauplatz vollzogen sich plan-  
mäßig und ohne Kampf.

Königsberg, 4. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Das  
Vollvertretende Generalkommando in Königsberg hat von  
dem Generalstab die Ermächtigung erhalten, über die bereits  
ermeldeten Kämpfe bei Augustow folgende er-  
gänzende Meldung in die Presse zu bringen: Die Russen sind  
in zweitägigen Kämpfen bei Suwalki am 1. und 2. Oktober  
geschlagen worden. Sie verloren 3000 Gefangene,  
18 Geschütze, darunter eine schwere Batterie, viele Maschin-  
gewehre, Fahrzeuge und Pferde.

### Die neue Völkerschlacht.

Ein Ringen von der Fortschrittlichkeit und Größe, wie es sich  
in Frankreich abspielt, kennt die Geschichte nicht. Seit fünfzehn-  
hundert Jahren wird in einer Anzahl von Gefechten und Schlachten  
an der Marne, an der Aisne, an der Somme, in den Argonnen,  
an der Maas, in Lothringen wie in den Vogesen gekämpft. An-  
griff und Verteidigung wagt hinüber und herüber, die letzte Ent-  
scheidung steht aus. Die Franzosen haben an den Deutschen,  
besonders ihre eigene Theorie und noch mehr die Rache der anderen  
die Ehrentafel um jeden Preis zugeschrieben, die Wahrnehmung gemacht,  
daß sie in der Verteidigung erst recht ihren Mann stellen. Die  
Kunst, sich einzugraben, die nach dem japanischen Kriege in allen  
Heeren eifrig gepflegt wurde unter dem Schlagwort, daß in den  
modernen Schlachten der Spaten eine ebenso wichtige Waffe sei  
wie das Gewehr, scheinen gerade die Deutschen zur höchsten Voll-  
kommenheit gehiebert zu haben. Denn alle Berichte ihrer Gegner  
stimmen darin überein, daß sie ihre Stellungen festungsartig zu  
gestalten verstanden und so sehr der Form des Geländes anpassen,  
daß sie fast unsichtbar werden. Die ungeheure Arbeitskraft,  
welche darauf die deutsche Front an Nordwesten, drängt,  
der englisch-französischen Heeresleitung die Versuche auf, in immer  
wiederholten Umgehungen in Nordwesten die Stellung der  
Deutschen aufzurollen oder sie mindestens durch die Gefährdung  
der rückwärtigen Linie zum Rückzug zu bewegen. Einer dieser  
Versuche nach dem anderen wurde von den Deutschen erfolgreich  
abgeschlagen. Hierbei behauptete sich die Front beider Heere immer  
mehr nach Nordwesten aus. Ihre Gesamtlänge wird jetzt von den  
Franzosen auf 500 Kilometer angegeben.

Ueber die strategische Bedeutung der Vorgänge bringt die  
Wiener „Arbeiterzeitung“ folgende Betrachtungen: Wer die Auf-  
einanderfolge der Ereignisse betrachtet, wird an die Kontroverse  
erinnert, die vor zwei Jahren von zwei deutschen Generalen und  
Kriegstheoretikern, Bernhardi und Falkenhayn, über die Um-  
gehung als das vorzüglichste Mittel der Vernichtungsstrategie ge-  
führt wurde. Bernhardi warf damals den deutschen Theoretikern  
im allgemeinen vor, daß sie in mißverständlicher Verallgemeine-  
rung der Erfahrungen der Moltkeschen Feldzüge die Umgehung  
und immer wieder um die Umgehung und Umfassung zum Allheil-  
mittel des Krieges, zum Geheimnis des Sieges erhoben. Die  
Umgehung aber, geschähe sie nun aus der Front oder geschähe  
sie aus einer zweiten Anmarschlinie, könne nur dann ihre volle  
Wirkung entfalten, wenn der Gegner nicht Zeit habe, durch Gegen-  
maßnahmen sich zu sichern und dem Angriff in der Flanke eine neue

Front entgegenzustellen. Sonst trete eben durch die Umgehung  
und Umfassung nichts anderes ein als eine Verlängerung der  
Fronten und das umfassende Heer gerate in einen Kampf, der  
sich neuerdings frontal abspielt wie vor der alten Stellung. In  
den Kämpfen, die sich jetzt in Frankreich vollziehen, liegt manches,  
das tiefen von Bernhardi aufgestellten Schema entspricht. Die  
deutsche Heeresleitung konnte keinen Augenblick daran zweifeln,  
daß die Franzosen, falls sie Umgehungsmanöver versuchen sollten,  
sie in Nordwesten ansetzen würden in der Richtung auf die rück-  
wärtigen Verbindungslinien des deutschen Heeres. Demgemäß  
ordnete sie in Staffeln ihre Hauptreserven hinter dem gefährdeten  
Flügel an und war immer wieder imstande, die Angriffe der  
Engländer und Franzosen zunächst aufzuhalten und dann durch  
Heranziehen von Verstärkungen zurückzuwerfen. Die Umgehung  
der Front fand also stets eine neue kampffähige Front vor sich.  
Und es ist wie ein Bild der Weltgeschichte, daß in dieser wirksamen  
Abwehr der Umgehungen das deutsche Heer uns entgegentritt,  
da doch gerade in Deutschland der Glaube an die Umgehung bis  
in das Exzerzierreglement hinein seinen stärksten Ausdruck ge-  
funden hat.

Damit ist nun freilich nichts gegen die Bedeutung der Um-  
gehungs- und Umfassungstrategie gesagt. Doch es bestätigt sich,  
was besonnene Theoretiker schon vor dem Kriege hervorgehoben  
haben, daß bei dem ungeheuren Aufwuchs von Massen und bei der  
außerordentlichen Ausdehnung der Schlachtfelder die Regeln der  
alten Kriege nicht ohne weiteres übernommen werden können.  
In der Schlachtreihe, in der die Deutschen gegen die Engländer  
und Franzosen kämpfen, ist auch der Grundgedanke der Kampf-  
form, von dem alle Kriegsschritte als von ihrem Anfangsgrund aus-  
geht, der Gegensatz von Angriff und Verteidigung insofern auf-  
gehoben, als sich beide Teile sowohl im Angriff als auch in der  
Verteidigung befinden. Während sich das deutsche Heer besonders  
angekündigt schlägt an den Argonnen, bei Verdun und bei seinen  
zum Teil gelungenen Versuchen, den Sperrfortsgürtel zwischen  
Toul und Verdun zu durchbrechen, hielt es lange Tage an der  
Aisne eine Verteidigungsstellung inne, an einzelnen Punkten erst  
dann wieder zum Angriff übergehend, als es die im Clausewitz-  
schen Sinne stärkere Kampfform der Verteidigung ausgenutzt und  
den unermüdet anstürmenden Franzosen und Engländern die  
furchtbaren Verluste beigebracht hatte. Die lange Dauer des  
Kampfes jedoch ruht nicht nur dieses wechselweise Uebergehen  
vom Angriff zur Verteidigung und von der Verteidigung zum  
Angriff hervor und ergänzt so die Wirkungen der Ausdehnung des  
Kampflandes, die es ermöglicht, daß ein und dasselbe Heer hier  
angeht und dort in Defensiv verharret: eines und das andere,  
Dauer und Ausdehnung wandeln auch die Wirkungen beider  
Komponenten wesentlich ab. Die Begegnungsschlachten beim Auf-  
marsch zeigten vielfach einen mit den Vorgängen des Jahres  
1870/71 verwandten Typus, indem die gelungenen Angriffe der  
Deutschen im raschen Rückzug der Franzosen, ja vielfach in flucht-  
artigem Zurückdrängen ihren Ausdruck fanden und die Deutschen  
schnell Raum gewannen. Jetzt aber kämpfen beide Teile an den  
meisten Stellen, gewissermaßen aus vorbereiteten Stellungen her-  
aus. Wird ihr Angriff an der feindlichen Stellung zurückgeworfen,  
ja bricht er selbst blutig zusammen und geht dann der siegende  
Verteidiger selbst zum Angriff über, so findet er sich gleichfalls  
vor einer befestigten Front, die ihm nun die Aufgabe zuteilt, sich  
langsam und verlustreich gegen den eben erst geschlagenen Feind  
heranzukämpfen. Das findet natürlich seinen vollkommensten  
Ausdruck in den Abschnitten Toul-Verdun und Velfort-Epinal,  
wo durch eine Kette von Festungen und dahinter von im Frieden  
hergerichteten Aufnahmestellungen ein Abwehrkrieg mit allen  
Mitteln der modernen Technik vorbereitet ist. Aber es wiederholt  
sich auch an den Teilen des Schlachtfeldes, wo bloß mit behelfs-  
mäßig hergestellten Feldbefestigungen zu rechnen ist.

Noch eines Umstandes ist zu gedenken, der eine entscheidende  
Rolle spielt. Man hat wiederholt hervorgehoben, daß die Schlacht  
bei Lionville, die dem blutigen Drama von Gravelotte voranging,  
für die Deutschen nicht hätte siegreich verlaufen können, wenn  
die Franzosen imstande gewesen wären, mit den Aufklärungs-  
mitteln von heute die Stärke und Bewegung der gegnerischen  
Truppen festzustellen. Und sicherlich würden die Kämpfe an der  
Aisne, wo die Deutschen gegen Bourbaki in großer Ueberlegenheit  
geendet haben. Diese Erwägung müssen wir nun auf die große  
Schlacht in Frankreich übertragen. In jeder Hinsicht haben sich  
die Mittel der Aufklärung erhöht. Es ist vor allem die Luft-  
aufklärung, die gestattet, die Stärke der rückwärts liegenden Re-  
serven, vielfach auch der von weitem heranmarschierenden Kolonnen  
und ihre Bewegungsrichtung zu ermitteln. Es ist aber auch die  
gesteigerte Ausbildung und größere Geschicklichkeit der durch  
Artillerie und Kavalleriegruppen unterstützten Infanterie, die der  
Heeresleitung über die Bewegungen des Gegners reichere und  
zuverlässigere Nachrichten bringt. Dadurch tritt das Moment der  
Ueberwachung, das bei Umgehungen und Umfassungen eine so  
große Rolle spielt, weit mehr in den Hintergrund, selbst dann,  
wenn die Ausnutzung von Eisenbahnen wie bei dem Kampfe bei  
Bapaume die rascheste Fortschaffung und Versammlung umgeben-

der Streitkräfte ermöglicht. Dieser Umstand fällt aber um so  
mehr ins Gewicht, als schon wegen der Größe der Umfassungsg-  
ruppen, der Weite der Räume, in der sie sich zu bewegen haben,  
an sich die Möglichkeit der Ueberwachung herabgedrückt wird.

Haben wir alle diese Umstände zusammen, so gelangen wir  
zu einer Erklärung für die unendlich lange Dauer des Ringens  
in Frankreich. Hierbei aber gewinnt durch die Tatsachen nun auch  
wieder Falkenhayn recht, wenn er in seiner Polemik gegen  
Bernhardi daran festhält, daß Truppen zweiter und dritter Linie  
zu den entscheidenden Operationen würden herangezogen werden.  
Der Kampf in Frankreich könnte nicht so unerhöflich in der Zeit  
dahinwogen, wenn er nicht unerhöflich gespeist wäre durch  
Menschenmaterial, wie es auf beiden Seiten eben nur die Reserve-  
und Landwehrformationen bieten können und wie es auf der  
französischen Seite noch überdies die so wirkungsvolle englische  
Hilfe bietet. Und so haben wir denn einen übermächtigen Kampf  
vor uns, in dem wirklich die Kraft ganzer Völker aneinanderprallt  
und, was früher nur eine rednerische Floskel war, nun zur furcht-  
baren Wahrheit wird. Ungeheures, von der Phantasie nicht Er-  
schaffbares vollzieht sich hier — und doch nicht Verwirrliches —, denn  
der Kampf, der im Osten in Galizien von uns geführt wurde,  
gab schon einen Vorgang. Und der Kampf, der sich neuerdings  
im Osten vorbereitet, von Oesterreich und den Deutschen gemein-  
sam geführt, wird an Größe dem im Westen wohl gleichkommen,  
aber an Ausdehnung des Raumes ihn gewiß noch weit überbieten.  
Da versagen denn alle Maßstäbe, die uns das Studium der Ge-  
schichte gewöhnen mag, und hat das eines Urteils wir uns er-  
dreifeten, stehen wir als Vernunde da, als schauernd Erstaunte.

Paris, 4. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Matin“  
vom 1. Oktober bringt einen Leitartikel zum Verständnis der  
Schlacht an der Marne mit einem Querschnittsbild eines  
deutschen Schützengrabens und schreibt: Betrachtet genau  
dieses Bild. Ihr werdet verstehen, warum die Schlacht an der  
Marne solange gedauert hat und die Schlacht an der  
Aisne noch dauert. So sehen die deutschen Gräben aus. Die  
Infanterie richtet sich in richtigen kleinen Festungen ein,  
geschützt vor dem Gefehemwerden und vor Angeln. Das Regen-  
wasser fließt in den hinteren Abflußgraben ab. Die Leute  
können sitzen und schlafen. Weder unsere Artillerie noch In-  
fanterie kann die so eingegrabenen Deutschen sehen. Die  
Granaten sind nur wirksam, wenn sie genau in den Graben  
fallen. Hier wird der Angriff zur Naht. Die Gefahr wächst  
überall aus dem Boden heraus. Bevor man den Feind be-  
siegt, muß man ihn ausgraben. Bedenkt ferner, daß die  
deutsche Artillerie ebensolche befestigten Stellungen hat, von  
Drahtverhaue umgeben, daß zwischen den Schützeng-  
Maschinengewehre auf unsere Schärfer lauern und daß hinter  
den Feldgeschützen schwere Artillerie steht, deren große Trag-  
weite jeden Rückzug mit einer Feuermauer deckt. Denkt an  
alles und ihr werdet erkennen können, was für Anstrengungen  
es kostet, eine Armee, welche so Fuß gefaßt hat, aus ihren  
Stellungen zu vertreiben.

### Beschießung von Papeete.

Bordeaux, 3. Okt., morgens. (W. B. Nichtamtlich.)  
Amtlich wird von dem französischen Marineministerium mit-  
geteilt: Die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“  
sind am 22. September bei Tahiti erschienen und haben das  
kleine Kanonenboot „Bélée“, das seit dem 14. September ab-  
gerüstet im Hafen lag, in Grund geschossen. Hierauf be-  
schossen sie die offene Stadt Papeete und fuhren dann weiter.  
Die Mitteilung drückt die Hoffnung aus, daß den beiden  
Schiffen sehr bald die Kohlen ausgehen würden.

Notiz des W. T. B.: Hierzu wird uns von unterrichteter  
Seite mitgeteilt, daß Papeete durchaus nicht als eine offene  
Stadt gelten kann, da es ein Fort und drei Batterien mit  
etwa 20 Geschützen verschiedener Kalibers besitzt.

Papeete hat etwa 4300 Einwohner; ein deutscher Konsul  
hat dort seinen Sitz. Tahiti ist die größte, 1042 Quadrat-  
kilometer umfassende der französischen Gesellschaftsinsel im  
Stillen Ozean. — Das zerstörte Kanonenboot war 15 Jahre  
alt, hatte 647 Tonnen Wasserverdrängung und 98 Mann  
Besatzung. Es war mit 10 Geschützen kleineren Kalibers  
armiert.)

### Englische Schiffsverluste.

Das Reuterbureau meldet aus Valparaiso: Der deutsche  
Kreuzer „Leipzig“ bohrte das englische Oelgeschiff  
„Elinor“ am 15. September in den chilenischen Gewäs-  
sern in Grund. Die Mannschaft wurde in Galapagos gelan-  
det. — Die „Times“ meldet aus Lima: Der deutsche Dampfer  
„Marie“ ist in Callao mit der Besatzung des Dampfers  
„Pancfield“ eingetroffen, der an der Nordküste von Peru  
durch den deutschen Kreuzer „Leipzig“ in Grund geholt

wurde. „Banfield“ führte 6000 Tonnen Zucker für Liverpool mit sich. Die Ladung ist 120 000 Pfund wert.

Einer Noydmeldung zufolge ist der Dampfer „Tromo“ aus Arendal in der Mündung des Tyne auf eine Mine gestoßen und gesunken, zwei Mann der Besatzung sind ertrunken. Die Ueberlebenden wurden durch einen Fischdampfer aufgenommen und nördlich Shields ans Land gesetzt.

Nach einer Noydmeldung aus Ostende ist der englische Dampfer „Dawdon“ auf der Fahrt von Hull nach Antwerpen in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. auf eine Mine geraten und gesunken. Neun Mann wurden vermisst. Acht wurden von einem Fischerboot aufgenommen und nach Ostende gebracht.

Wütend droht jetzt die englische Admiralität mit „Gegenmaßregeln“.

### Von den Serben.

Wien, 4. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Antlich wird verkauft: 4. Oktober. Die im östlichen Bosnien eingedrungenen serbischen und montenegrinischen Kräfte zogen in dieses abseits der Hauptentscheidung liegende Gebiet mobile Kräfte zu detachieren. Die erste dort eingeleitete Aktion hat bereits einen erfolgreichen Abschluß gefunden. Zwei montenegrinische Brigaden, die „Spuska“ unter dem Kommando des Generals Mufawisch und die „Zetska“ unter dem General Rajewitsch wurden nach zweitägigen heftigen Kämpfen vollständig geschlagen und auf Foca zurückgeworfen. Sie befinden sich in verärgertem Rückzuge über die Landesgrenze. Ihren ganzen Train, darunter nicht unbedeutende in Bosnien erbeutete Vorräte, mußten sie zurücklassen. Aber auch bei dieser Gelegenheit wurden mehrere Gefallene eigener vorgeleiteter Patrouillen, darunter ein Fähnrich, in einem bestialisch verstümmelten Zustande aufgefunden. Bei der neuerlich eingeleiteten Aktion wurde ein komplettes serbisches Bataillon von einem eigenen Halb-Bataillon gefangen genommen. Botiorod, Feldzeugmeister.

Wien, 4. Okt. (W. B.) Die Südbos. Corr. meldet aus Sarajewo: Aussagen der intelligenteren Ständen angehörender Kriegsgefangenen stimmen darin überein, daß die politische wie militärische Lage Serbiens überaus ernst sei. Nur mit Gewaltmitteln gelinge es der um den Kronprinzen gescharten Offizierspartei, die blindlings den Befehlen Russlands gehorcht, den allgemeinen Zusammenbruch zu verhindern. Die völlig erschöpfte Bevölkerung des Landes wünsche das Ende des Krieges herbei und würde keinen Moment zögern, sich von den Elementen loszusagen, die man als Urheber des unaufhaltsamen Niederbruchs in Serbien ansehe.

### Zur Lage in Klautschou.

Wenn man die bisher vorliegenden zum Teil allerdings englischen Quellen entstammenden Nachrichten über den Angriff unserer Geener auf Tsingtau zusammensetzt, so ergibt sich folgendes Bild: Vereinte japanische und englische Streikräfte gelangten Sonntag den 27. September nach unbedeutenden Scharmützeln mit vorgeschobenen deutschen Streikkräften bis an den Littumfluß. Hier wurde ihr rechter Flügel vom Innern der Bucht aus durch drei deutsche Schiffe beschossen, bis japanische Flieger eintrifften. Die Flieger wurden dabei beschädigt. Der Gesamtverlust des Gegners betrug 150 Tote, die deutschen Verluste sind unbekannt. Während der Kämpfe hat ein deutsches Kanonenboot die deutschen Landtruppen in vorzüglicher Weise unterstützt. Das Kanonenboot wurde von der japanischen Flotte angegriffen, scheint aber unbeschädigt geblieben zu sein. Am 28. September, während Tsingtau zu Lande ganz abgeschlossen wurde, beschossen die Japaner mit einer Linienflottenschiffdivision zwei deutsche Küstenbatterien, die kräftig antworteten. Das Ergebnis ist unbekannt. Am folgenden Tage begann die Seemacht der Verbündeten einen Angriff auf die vorgeschobenen deutschen Stellungen vier englische Meilen vor der deutschen Hauptverteidigungslinie. Von deutscher Seite wurde unter Einsatz aller Kräfte geantwortet.

Es scheint nach alledem keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß Klautschou zu Wasser und zu Lande eingeschlossen ist und daß die Japaner mit englischer Hilfe ihr Ziel in absehbarer Zeit erreichen werden. Die Besatzung wird selbstverständlich Widerstand bis zum Letzten leisten.

### Kleines Feuilleton.

#### Frankfurter Theater.

Im Schauspielhaus wird „Die Hermannschlacht“ von Heinrich von Kleist wieder gegeben. Herr Carlheinz Martin hat die Spielleitung und bringt unter anderem zwei Rassenjungen heraus, so echt und natürlich, daß sich ihre wegen allein ein Gang in das Schauspielhaus lohnte. Herr Janßen hielt sich recht wacker als Hermann, er muß allerdings in die Uniform des Cheruskerfürsten erst hineinwachsen, er fällt das Harenfell noch nicht ganz aus. Und wenn er auch mannhaft zu reden versteht, so fehlt ihm doch eins: der urwüchsige Sumor, den Kleist in diese Rolle hineinlegen wollte. Sehr gut gefiel dem nicht allzu zahlreichen Publikum Frau Rottmanns Thurnelba, Herr Feils Marbod war ein bierehrlicher Großvater, hervorragend gut war der Quintilianus Bonus des Herrn Wundt, jeder Zoll ein Römer! Recht marzig kam der „Vardensang“ des Opernhauschors heraus, den Hans Pfister vertont hat. — Eine Szene mutete wohl manden, der in den nächsten Tagen Kussidat hat, die Feder mit dem Schwert zu vertauschen, recht „aktuell“ an: Nun wär' ich fertig, wie ein Reisender. Chruska, wie es steht und liegt, kommt mir, wie eingepackt in eine Kiste, vor: Um einen Wechsel könnt' ich es verkaufen . . . .

#### Das Schlachtfeld, wie es ein Maler sieht . . .

Der berühmte französische Maler Koll hatte das Schlachtfeld an der Marne aufgesucht und war auch in dem Flecken Bar d d e s, der neumal hintereinander von den Franzosen gestürmt und wieder geräumt werden mußte. Im „Soulis“ schildert Koll jetzt seine Eindrücke. Man kann daraus entnehmen, daß auch die meisten französischen Bauern nicht an den Krieg geglaubt haben, sie wurden sozusagen mitten in der Arbeit überrascht: halb umgepflügte Felder, halb geleerte Samensäde überall . . . Mit schreckensbleichen stieren Gesichtern irren überall Bauern herum, einige haben ihre Habe auf Leiterwagen verstaubt, aber sie wissen nicht, wohin sie fahren sollen, denn überall ist Blut und Brand, Rauch und Dampf, überall donnern die Kanonen und rattern die Maschinengewehre, als ob Satan selber

## Zur Belagerung von Antwerpen.



Der Strich nordwärts nach den Bresche im äußeren Fortsgürtel an. Hinter diesem Gürtel ist das Gelände der Reihe überhöht, aber von der Lücke aus können die inneren Befestigungen zerstört und die Stadt beschossen werden.

### Belgier als deutsche Geiseln.

Aus Maastricht meldet „Nieuwe Rotterdamse Courant“, daß die Deutschen in den Orten an den Eisenbahnen entlang überall Geiseln festnehmen, welche mit ihrem Leben für die Sicherheit auf den deutschen Verbindungslinien bürgen müssen. In den Gemeinden längs den Linien Verbier-Lüttich-Römen-Brüssel-französische Grenze wurde bekanntgegeben, daß die Geiseln sofort erschossen werden, falls neue Veruche zur Zerstörung von Eisenbahnen, Telegraphen- und Telephonlinien gemacht würden. Auch die Dörfer in der Nähe der Verbindungslinien werden mit Zerstörung bedroht.

### Belgische Post.

Berlin, 4. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Für den Postverkehr im Bereich des Kaiserlich Deutschen Generalgouvernements in Belgien werden Freimarken „Deutsches Reich“ zu 3, 5, 10 und 20 Pfennig, sowie einfache Postkarten und Weltpostkarten zu 5 und 10 Pfennig mit dem Ueberdruck „Belgien“ und der Wertangabe 3, 5, 10, 25, sowie 5 und 10 Cts. verwendet werden. Diese Wertzeichen werden in einigen Tagen bei der Kolonialvertriebsstelle des Briefpostamtes Berlin C 2, Königstraße 61, zum Verkauf gestellt.

### Ultimatum an die Türkei?

Die Sperrung der Dardanellen ist besonders den Russen unangenehm, weil ihnen dadurch der Bezug von Kriegsmaterial aus dem Auslande unmöglich gemacht wird. Aus Rom erfahren nun die „Berliner Neuesten Nachrichten“, daß England, Frankreich und Rußland soeben durch einen gemeinsamen Schritt ihrer Botschafter von der Porte die Öffnung der Dardanellen verlangen und um eine bestimmte Antwort unter Stellung einer kurzen Frist ersucht haben. Das komme einem Ultimatum gleich.

Das ist eine Privatnachricht, für die Bestätigung fehlt, aber die „Berl. N. N.“ haben seit langen Jahren Beziehungen zur internationalen Rüstungsindustrie, und so könnte das Blatt schon sichere Informationen haben.

### Die Zuckerausfuhr.

Die Reichsregierung hat beschlossen, das Ausfuhrverbot für Zucker aufrechtzuerhalten, aber durch eine für jede Einfuhr nachzusuchende Erlaubnis ein Quantum zur Aus-

fuhr freizugeben, welches den Bedarf der neutralen Länder in der bisherigen Höhe befriedigt und unserer Industrie den erwünschten Absatz läßt, soweit dies ohne Schädigung der Interessen des Inlandsbedarfs möglich erscheint. Außer der in der Spezialerlaubnis begründeten Kontrolle der Ausfuhr können Beschränkungen nicht in Betracht, so daß Industrie und Handel in den bisherigen Bahnen durch Maßnahmen der Behörden nicht eingengt werden; namentlich kann bei einer solchen Regelung die Aufhebung oder Milderung von Verträgen nicht in Frage kommen. Allerdings behält sich die Regierung vor, die Ausfuhr zurückzubalten, sobald der Inlandsbedarf zu den bisherigen Preisen nicht zur Verfügung gestellt oder etwa der Zucker in unwirtschaftlicher Weise dem Inlandskonsum, der menschlichen Ernährung und der Befruchtung entzogen wird. Sollte dieser Fall eintreten, so werde man nicht zurückschrecken, die Ausfuhr zu sperren und Höchstpreise einzuführen.

Ein in unserer Samstagsnummer enthaltener Artikel hatte diese Sache informativ und kritisch behandelt. Den darin aufgestellten Forderungen entspricht die Stellungnahme der Regierung nur zum Teil.

### Dreiviertel Million Gewerkschaftler im Heer.

Nach den Angaben der Verbandsvorstände waren 589 755 Mitglieder der freien Gewerkschaften Anfang September zum Heer eingezogen. Die Zahl der tatsächlich Eingezogenen dürfte wesentlich höher sein, denn bei dem Verband der Fabrikarbeiter sind z. B. nur 69,5 Prozent der Mitglieder von der Erhebung erfasst. Die absolute Zahl der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder betrug in den Verbänden:

Metallarbeiter 131 891, Bauarbeiter 169 000, Transportarbeiter 61 247, Fabrikarbeiter 44 429, Solzarbeiter 44 060, Bergarbeiter 25 446, Zimmerer 19 776, Gemeindegewerkschaften 13 856, Buchdrucker 12 714, Textilarbeiter 12 165, Brauerer und Mühlenarbeiter 11 594, Schneider 10 823, Maler 9781, Bäcker und Konditoren 8211, Steinarbeiter 6705, Schuhmacher 6500, Maschinisten und Seizer 6421, Glasarbeiter 3383, Fleischer 3634, Landarbeiter 3354, Lithographen und Steinbrücker 3454, Lederarbeiter und Handschuhmacher 3190, Sattler und Portefeinler 3189, Gastwirtsgehilfen 2871, Porzellanarbeiter 2700, Buchbinder 2701, Dachdecker 2584, Steinseher 2506, Tapezierer 2493, Töpfer 2476, Gärtner 2040, Böttcher 1925, Handlungsgehilfen 1705, Tabakarbeiter 1589, Kupfer Schmiede 1421, Gutmacher 1220, Glaser 1277, Buchdruckerhilfsarbeiter 1100, Bureauangestellte 1013, Schiffszimmerer 945, Bildhauer 760, Kürschner 495, Zivilmusiker 370, Feiseure 359, Asphaltteure 244, Kalligraphen 72, Notenseher 67.

Prozentual gestaltet sich das Ergebnis wesentlich anders. Die Prozentzahl der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder betrug in den Verbänden: Fleischer 56,5, Bauarbeiter 39,0, Fabrikarbeiter 35,2, Zimmerer 35,1, Bäcker 33,6, Dachdecker 30,4, Glaser 29,8, Transportarbeiter 29,6, Lederarbeiter 28,5, Gärtner 28,3, Steinseher 27,4, Metallarbeiter 27,4, Brauererarbeiter 27,4, Schneider 27,2, Schiffszimmerer 26,6, Gemeindegewerkschaften 26,2, Kupfer Schmiede 25,6, Töpfer 25,6, Gastwirtsgehilfen 25,4, Bergarbeiter 25,0, Tapezierer 25,0, Maschinisten 24,4, Maler 24,3, Solzarbeiter 23,9, Sattler und Portefeinler 23,0, Böttcher 22,3, Steinarbeiter 22,2, Gutmacher 22,1, Porzellanarbeiter 22,1, Glasarbeiter 21,8, Bildhauer 21,2, Lithographen 21,2, Asphaltteure 19,1, Kürschner 19,1, Buchdrucker 18,4, Schuhmacher 18,2, Feiseure 18,0, Zivilmusiker 17,7, Landarbeiter 17,2, Kalligraphen 17,1, Bureauangestellte 16,1, Buchbinder 16,1, Handlungsgehilfen 15,4, Notenseher 15,2, Buchdruckerhilfsarbeiter 14,9, Textilarbeiter 14,5 und Tabakarbeiter 11,3.

Zwei Drittel der Eingezogenen sind verheiratete Deutsche. Der hohe Prozentfuß der eingezogenen Fleischer erklärt sich zum Teil daraus, daß dieser Verband hauptsächlich jüngere Leute umfaßt; es sind aber auch viele Fleischer eingezogen, weil die Verproviantierung der Truppen es nötig machte.

Seit Anfang September ist die Zahl der unter den Heeren stehenden Gewerkschaftsmitglieder noch stark gewachsen. Und in der angegebenen Zahl sind natürlich jene Mitglieder, die vor Kriegsausbruch beim Militär standen, nicht gerechnet. Also stehen jetzt sicher mehr als dreiviertel Million freigezwert. schaftler unter den Fahnen.

### Die zensierte Träne.

Ein in Nr. 497 des „Fränk. Kuriers“ erschienener Bericht vom belgischen Kriegsschauplatz schließt folgendermaßen:

Am Montag weilten wir in Lüttich, als gerade ein Zug mit Verwundeten ankam. In einem Wagen war zwischen deutschen Soldaten ein französischer Hauptmann. Als der unter uns befindliche rumänische Militärattaché ihn ansprach, erzählte er, wie ihn die deutschen Soldaten als Offizier achteten. Viel schwerer als er Verwundete weiterfertigen darin, ihm den besten Platz anzuweisen, von ihrem Stroh abzugeben und ihm jede mögliche Erleichterung zu verschaffen. „Oh, ils sont charmants, ces Allemands!“ (Oh, sie sind liebenswürdig, diese Deutschen), schloß er und eine Träne lief ihm die Wange hinunter. (Zensiert im Großen Generalquartier.)

Dr. Oskar Bongard, Kriegsberichterstatter.

Die „Mösch. Post“ bemerkt dazu: Das Große Generalquartier hat sich bei der Zensur offenbar an das Dichterwort gehalten: Jedem die Träne nicht in deinem Auge!

### Die neueste Leistung der Feldpost.

Der Präsident des Landesgerichts in Brügge, Graf Matschalla, schreibt der „Breslauer Zeitung“:

Mein Sohn, Leutnant d. R. in einem Oufaren-Regiment, schreibt aus Frankreich am 16. September 1914: Reulich sollen wir Post bekommen. Als man die Säcke öffnete, war es eine Kollektion abgeleiteter Briefe von uns, die aus Köln zurückkamen. Das ist ein würdiges Seitenstück zu dem mit Postfächern gefüllten Güterwagen, den man in Belgien zu leeren überfah und der dann gefüllt nach Leipzig zurückkam, wo er schließlich durch einen Unfall entdeckt wurde.

### Wehe den Besiegten.

Bekanntlich hat man bei einigen gefangenen russischen Soldaten ansehnliche Geldbeträge vorgefunden, Reste einer gestäuberten Regimentskasse. Der arme Teufel wartet nun noch nach Friedensschluß und der mit Jagen entgegengesetzten Auslieferung in ihrer Heimat ein strenges kriegsgerichtliches Verfahren wegen „Anmaßung von Befugnissen höherer Vorgesetzter“. (Zugend.)

Die rumänischen Sozialisten gegen den Zarismus.

Die rumänische sozialistische Parteileitung hat einen Aufruf veröffentlicht, in dem es heißt: Sogenannte unabhängige Organe — an deren Spitze „Abeveru“ — treiben eine schamlose Propaganda, um neben den Spionen des Zarismus russophile Stimmung zu erzeugen...

Wirtschaftliche Kriegsfolgen in Rußland.

Für das wirtschaftliche Leben Rußlands bringt der Krieg mit Deutschland einen ungeheuren Schaden. Wie groß die Abhängigkeit Rußlands in mancher Beziehung von Deutschland ist und wie sehr es in dieser Zeit darunter zu leiden hat, beweist ein Artikel der „Moskauer Deutschen Zeitung“ vom 3. resp. 16. August.

Da kann der Fabrikant plötzlich Mangel an Rohmaterial empfinden, oder es fehlt ein ganz winziges Maschinenteilchen, ein Dingelchen, das man in die Westentasche stecken könnte, aber es ist nicht da und es kann nicht beschafft werden, denn es ist made in Germany, und weil es nicht da ist und nicht beschafft werden kann, dieses winzige Dingelchen, so muß die ganze große Fabrik stillstehen.

Auch von einem Ubrnhunger sprach man in dieser Zeitung. Die Ubrngläser seien nur von Deutschland zu beziehen und da sich der Vorrat bereits erschöpft habe, so befinden sich die Uhrmacher in einer erbärmlichen Lage.

Viele deutsche Fabrikbesitzer, welche man als Kriegsgefangene festgenommen, und deren Fabriken dadurch zum Stillstand gebracht wurden, setzten man wieder in Freiheit, da taufende von russischen Untertanen, welche brotlos geworden, sich bei der Behörde dafür ins Mittel legten.

Das Schlimmste aber ist die Tatsache, daß ein großer Mangel an Verbandstoffen und Medikamenten eintrat, der im Hinblick auf die vielen Verwundeten, die täglich eintreffen, besonders schmerzhaft empfunden wurde.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Oskar Ged, Redakteur der Rannheimer „Volksstimme“, wurde als Nachfolger Franz's für die Reichstagswahl im Kreis Mannheim zum Kandidaten proklamiert.

Genosse Müller in Striepen wurde vom Kriegsgericht unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wegen „Erregung von Massenhaß“.

Als Nachfolger des mit einem Kommando betrauten Generals Stein ist der Generalmajor v. Voigts-Rheke zum Generalquartiermeister ernannt worden.

Das Reichsgericht verurteilte am Freitag den Wuraupfaffen Egeh zu fünf Jahren und drei Monaten Zuchthaus. Der Verurteilte hat 27 Blane von den Wägen im Bezirk Oepfen gestohlen in der Absicht, sie an Rußland zu verkaufen.

Die schweizerische Mobilmachung bleibt in vollem Umfang aufrecht erhalten.

Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Handelsministers, nach der auf ungarischem Gebiet die politischen Tageszeitungen, die bereits vor dem 1. Okt. 1914 bestanden, den Abonnenten portofrei zugesandt werden können.

Die rumänische Regierung hat ein Ausfuhrverbot für Wehl erlassen, jedoch bleibt der Getreideexport gestattet.

Rotterdam, 4. Okt. (D.N.B.) Wie aus London gemeldet wird, plante die englische Arbeiterpartei für Sonntag den 4. Oktober über 250 Massenversammlungen gegen den Krieg.

In Indien sind angeblich japanische Truppen gelandet. Ist die Nachricht wahr, so würde sie beweisen, daß ernstliche Unruhen drohen.

Aus jetzt in Berlin eingetroffenen amerikanischen Zeitungen ist zu ersehen, daß der Schöpfer des U-Bootes, John P. Holland, im Alter von 76 Jahren zu Newark im Staate New Jersey am 12. September an einer Lungenentzündung gestorben ist.

Aus der Partei.

Die „Neue Zeit“ hat ihren 88. Jahrgang begonnen. Die vorliegende Nr. 1 enthält: Die Sozialdemokratie im Kriege. Von Karl Rautsch. — Erinnerungen aus dem Kriegsjahre 1870. Von Franz Lehning. — Die Internationale und der Burgfrieden. Von Karl Rautsch. — Einige ungedruckte Briefe Lassalles an Marx. Von Eduard Bernstein. — Krieg und Presse. Von Ernst Däumig. — Feuilleton: Das Unterseeboot. Von Richard Volbt. — Anzeige: Das Recht während des Krieges. — Selbstam ist, daß das Kreuzband mit der Nummer erst am 8. Oktober mittags in Frankfurt eintraf; in Berlin lag sie schon am 28. September vor, aber erst am 2. Okt. wurde sie zur Post gegeben.

Verwundete und gefallene Krieger aus dem Verbreitungsgebiet der „Volksstimme“.

- Landwehr-Infanterieregiment Nr. 81, Frankfurt a. M. Gefechte im Westen vom 2. bis 14. September 1914 (Bau de Sapt). 5. Kompagnie: Gefr. Jakob Diehl, Frankfurt, l.w. — Karl Baumann, Ottenhöfen, Schw. — Eisfelder, Schw. — Frank, l.w. — Hornist Karl Gubner, Frankfurt, Schw. — Wilt. Reichert, Sträß, l.w. — Gg. Wittmann, Frankfurt, Schw. — Gefr. Joh. Bayer, Wilsdorf, v.m.

- Reserve-Infanterieregiment Nr. 80, Wiesbaden (Tremblais, Rousson und Neufchâteau am 22. und 24. und Roucourt am 28. August 1914): Oberstl. d. L. u. Adjutant Alfred Lotichius, Frankfurt a. M., l.w. — Philipp Hoffmann, Stephanshausen, Schw. — Friedrich Scheidt, Dohheim, l.w. — Wilhelm Krieger, Dohheim, l.w. — Wilhelm Benzlau, Frankfurt a. M., l.w. — Heinrich Häuser, Auringen, l.w. — Heinrich Borch, Hirschhausen, v.m. — Hermann Tag, Wörsdorf, l.w. — Johann Görz, Hattenheim, Schw. — Johann Fries, Rumpenheim, tot. — Jakob Müller II., Diebenbergen, v.m. — Untoffz. Johann Viegang, Dohheim, Schw. — Karl Stern, Erbenheim, v.m. — Heinrich Stein, Dohheim, v.m. — August Kossel, Seibenhahn, v.m. — Franz Krug, Erbenheim, v.m. — Ferdinand Peim, Biesel, v.m. — Karl Weig, Erbenheim, v.m. — Franz Schleicher, Erbenheim, v.m. — Adolf Baum, Erbenheim, v.m. — Heinrich Kieglmann, Viebrich, v.m. — Ferd. Lieser, Auringen, v.m. — Jol. Jfinger, Kauenthal, v.m. — Phil. Bruner, Dohheim, v.m. — August Wilsenborn, Rumbach, v.m. — Gefr. Wilt. Frankenhach, Wörsdorf, v.m. — Jakob Weg, Remel, v.m. — Jakob Hartmann, Hirsheim, v.m. — Adam Reuter, Eddersheim, v.m. — Philipp Diehl, Egenroth, v.m. — Joseph Haas, Langenschwalbach, v.m. — Ignaz Wagner, Erbach, v.m. — Untoffz. Moritz Hill, Sonnenberg, v.m. — Christian Kuhn, Wörsdorf, v.m. — Joseph Nacheimer, Oberjosbach, v.m. — Karl Jekel, Sonnenberg, v.m. — Friedrich Kunkel, Waldalshaus, v.m. — Johann Riß, Bodenhausen, v.m. — Untoffz. Wilhelm Wintermeyer, Dohheim, v.m. — Gefr. Heinz Wagner, Sonnenberg, v.m. — Gefr. Ludwig Wäg, Uffingen, v.m. — Gefr. Karl Seelgen, Sonnenberg, v.m. — Gefr. Wilhelm Juber, Sonnenberg, v.m. — Karl Vach, Witein, v.m. — Jakob Kung, Viebrich, v.m. — Georg Dreifelder, Weilburg, v.m. — Franz Kaufmann, Hockheim, v.m. — Jakob Rabs, Massenheim, v.m. — Ferd. Drehsfart, Wiesbaden, tot. — Wilhelm Horne, Schierstein, v.m. — Gefr. Anton Seidt, Limburg, v.m. — Wilt. Germer, Langenschwalbach, v.m. — Jakob Ritter, Hirsheim, v.m. — Christian Deizer, Klappenheim, v.m. — Johann Jstadi, Bremthal, v.m. — Joh. Schmiedenberger, Wiesbaden, v.m. — August Roth, Dellenheim, v.m. — Rgfeldw. August Schönicke, Fulda, v.m. — Gefr. Ludwig Kof, Wierstadt, v.m. — Karl Heus, Wierstadt, v.m. — Gust. Wagner, Sonnenberg, v.m. — Heinrich Virl, Dohheim, v.m. — Jakob Schönbach, Viebrich, v.m. — Leo Krammer, Dohheim, v.m. — Karl Strauß, Viebrich, v.m. — Anton Heil, Viebrich, v.m. — Untoffz. Phil. Vallmann, Schlungenbad, v.m. — Untoffz. Ludwig Eisert, Vernbach, v.m. — Untoffz. Wilt. Lipp, Langhahn, v.m. — Wilt. Vach, Wierstadt, v.m. — Karl Feucht, Wierstadt, v.m. — Georg Fiedler, Wiesbaden, v.m. — Karl Gerhardt, Schierstein, v.m. — Adolf Döring, Wierstadt, v.m. — August Mett, Wiesbaden, tot. — Eduard Rinf, Wierstadt, v.m. — Alfred Ulrich, Wiesbaden, v.m. — Adolf Zerbe, Rumbach, tot. — Gefr. Heinrich Traibach, Viebrich, v.m. — Gg. Hörner, Nordenstadt, v.m. — Joseph Kunt, Dohheim, v.m. — Karl Hau, Hausen, v.m. — Anton Reusch, Wiesbaden, v.m. — Adolf Weigel, Viebrich, v.m. — Kurt Hill, Viebrich, v.m. — Heinz Weig, Hühlsheim, v.m. — Untoffz. Christian Kaiser, Niedererbach, v.m. — Peter Walter, Nudenhausen, v.m. — Rgfeldw. Herm. Müller, Ziegel, l.w. — Gefr. Reind. Stern, Viebrich, v.m. — Philipp Dillmann, Viebrich, v.m. — Paul Fröhlich, Viebrich, v.m. — Karl Gräfer, Seibenhahn, v.m. — Heinrich Hadenberger, Viebrich, v.m. — Herm. Haub, Wiesbaden, v.m. — Adolf Heimann, Viebrich, v.m. — Wilhelm Roth, Langhahn, v.m. — Wilhelm Ludwig Rederer, Wiedenstadt, v.m. — Karl Schmidt, Wiesbaden, v.m. — Gefr. Franz Kinder, Eddersheim, v.m. — Karl Vach, Frauenstein, v.m. — Jakob Hirschbach, Winkel, v.m. — Adolf Schäfer, Dohheim, v.m. — Herm. Kesseler, Viebrich, v.m. — Ferdinand Ringelstein, Lorch a. Rh., v.m. — Karl Gröffer, Viebrich, v.m. — Hermann Wöder, Breunghesheim, v.m. — Ludwig Wälder, Heringen, v.m. — Franz Graf, Lorch am Rhein, v.m. — Ludwig Schmidt, Klappenheim, v.m. — Joseph Kehler, Hühlsheim, v.m. — Jakob Kung, Winkel, v.m. — Johann Striehl, Hallgarten, l.w. — Peter Wiet, Nied, v.m. — Wilhelm Heinrich, Oppenheim, v.m. — Karl Rißel, Dellenheim, v.m. — Konrad Duff, Wärsch, v.m. — Rgfeldw. d. R. Karl Weg, Gerborn, Schw. — Untoffz. Wilt. Bauer, Alsenborn, Schw. — Karl Scheidt, Dohheim, Schw. — August Nagelbach, Langhede, Schw. — Wilt. Silbereisen, Dohheim, Schw. — Gefr. August Kossel, Dohheim, Schw. — August Hirschbach, Dohheim, v.m. — Karl Diefenbach, Dohheim, Schw. — August Scheidt, Dohheim, v.m. — Adolf Schnell, Dohheim, v.m. — Karl Müller, Viebrich, v.m. — Joseph Müller, Langenschwalbach, v.m. — Wilhelm Dölger, Winkel, v.m. — Adolf Leig, Frauenstein, v.m. — Clemens Pänder, Erbach, Schw. — Johann Zimmer, Wältsollen, v.m. — Philipp Stöcker, Dohheim, v.m. — Bernhard Burkhardt, Winkel, v.m. — Karl Sedler, Dohheim, v.m. — Friedrich Horder, Schierstein, v.m. — Johann Peder, Schierstein, v.m. — Ludwig Scherer, Wiesbaden, v.m. — Christian Frey, Wiesbaden, v.m. — Eugen Kofler, Wiesbaden, v.m. — Friedr. Eckert, Wiesbaden, v.m. — Wilhelm Debus, Waghahn, v.m. — August Debus, Waghahn, v.m. — Johann Kaufsch, Viebrich, v.m. — Wilhelm Weimar, Viebrich, v.m. — Christian Schaar, Jagstalt, v.m. — Oskar Jahn, Wiesbaden, v.m. — Anton Wäfel, Viebrich, tot. — Wilhelm Groß, Viebrich, v.m. — Emil Wilhelm, Dohheim, v.m. — Heinrich Schmidt, Wiesbaden, v.m. — Heinrich Schrammer, Wiesbaden, v.m. — Emil Römer, Witein, v.m. — Christian Thorn, Viebrich, v.m. — Herm. Michel, Wörsdorf, l.w. — Adolf Brenner, Vellingen, l.w. — Franz Krauß, Fleischern, l.w. — Karl Häufer, Erbenheim, v.m. — Franz Gester, Neudorf, v.m. — Andreas Schäfer, Langenschwalbach, v.m.

- Infanterieregiment Nr. 168, Buzbach-Friedberg (Neufchâteau, Samptat am 22. Jona, Rousson am 28. August, Roucourt, Fontenay vom 7. bis 11. September 1914): Untoffz. Paul Ries, Volkstam, l.w. — Gefr. d. R. Wilt. Benjamin Deuser, Alsenhausen, v.m. — Alfred Diebeler, Zeppenfeld, v.m. — Franz Hilsenhäuser, Bodenbach, v.m. — Serg. Karl Diehlmann, Unterschmitteln, Schw. — Friedrich Bechtel, Wühlbad, Schw. — Hermann Wiesel, Lützel, Schw. — Franz Friedr. Schade, Seelenberg, Schw. — Friedrich Adenbach, Limburg, v.m. — Friedrich Schudebier, Wörsfelden, v.m. — Otto Wurmbach, Otthelden, v.m. — Wilt. Fritz Remes, Siegen, v.m. — Karl Robert Kähler, Siegen, tot. — Robert Diebeler, Dreisbach, l.w. — Richard Roth, Neutingen, tot. — Adolf Wehl, Daaden, Schw. — Gustav Schäfer, Budesheim, v.m. — Gefr. Heinz Bahl, Verleburg, l.w. — Peter Burghaus, Wühlingshausen, l.w. — Gefr. Heinrich Wäfel, Hilsenbach, Schw. — Gefr. Friedhold Stolz, Altselbach, l.w. — Gustav Neuser, Efern, v.m. — Wilt. Braulmann, Grund, v.m. — Serg. Ernst Schweighöfer, Uffingen, l.w. — Ernst Müller, Otthelden, v.m. — Heinrich Hoffmann, Hilsenbach, v.m. — Karl Kung, Ober-Erlenbach, v.m. — Friedrich Bell, Hirsdorf, v.m. — Adolf Ginsberg, Wühlbad, v.m. — Hermann Schupp, Lützel, v.m. — Friedrich Adenbach, Niederbieben, v.m. — Untoffz. d. R. Hermann Wagener, Niederbieben, l.w. — Karl Schnell, Langenau, Schw. — Wilhelm Bauer, Langenschwalbach, l.w. — O. Steiner, Weidenau, v.m. — Gefr. d. R. Reuser, Ober-Wilden, tot. — Hermann Jller, Wibel, tot. — Einj.-Freiw. Untoffz. Hans Theis, Buzbach, Schw. — Gustav Beder, Siegen, v.m. — Wilt. Krod, Straßersbach, v.m. — Martin Bäumer, Rausbach, v.m. — Konrad Heinz, Nieder-Weisel, Schw. — Heinrich Kraus, Frankfurt am Main, l.w. — Hermann Weber, Weidenau, Schw. — Adolf Gahn, Erlenbach, l.w. — Hermann Stalp, Eiserfeld, l.w. — Friedrich Dornhöfer, Weidenau, l.w. — Siegfried Kruus, Eiserfeld, tot. — Heinrich Risch, Oberau, tot. — Untoffz. d. R. Ferdinand Diehl, Rungenberg, tot. — Peter König, Ober-Wörseln, tot. — Untoffz. Hubert Nathan, Hirschhausen, tot. — Wilhelm Gorr, Rungenberg, v.m. — Heinrich Goy, Heldenbergen, v.m. — Otto Höfling, Wilschachsen, v.m. — August Rohr, Otthelm, l.w. — Gefr. d. R. August Rohr, Otthelm, l.w. — Wilhelm Reinhardt, Budesheim, l.w. — Friedr. Röder, Bruchbrücken, v.m. — Philipp Schmad, Bidingen, v.m. — Gefr. d. R. Paul Wolff, Königstein, v.m. — Offizier-Stellvert. Gustav Simon, Biffes, l.w. — Heinz Otto, Mittelgründau, l.w. — Friedrich Seum, Wallernhausen, l.w. — Gefr. Otto Emmel, Wühlbad, l.w. — Georg Berndt, Steinperg, l.w. — Gefr. d. R. Franz Brüd, Budesheim, Schw. — Wilhelm Diegel, Diebach, v.m. — Heinrich Dönges, Ostfeld, l.w. — Gefr. d. R. Heinrich Gröninger, Ostfeld, v.m. — Gg. Kempf, Obererlenbach, l.w. — Otto Krah, Rida, tot. — Karl Schmer, Staden, l.w. — Gefr. d. R. Georg Raibach, Holzhausen, v.m. — Friedrich Otto, Kleinlarben, l.w. — Wilt. Rausch, Staden, l.w. — Aug. Rief, Wörsfelden, tot. — Untoffz. d. R. Albert Kraft, Ortenberg, Schw. — Untoffz. d. R. Hermann Seum, Rida, l.w. — Karl Dietrich, Oberau, l.w. — Einj.-Freiw. Gefr. Alfred Müd, Friedberg, l.w. — Friedrich Stamm, Bad Naubheim, l.w. — Oskar Wolf, Rains, l.w. — Otto Erd, Esholberbach, v.m. — Konrad Gsch, Landdorf, l.w. — Karl Ged, Obererlenbach, l.w. — Karl Finkel, Wipes, l.w. — Gottfried Kempf, Obererlenbach, l.w. — Konrad Kubl, Wörsdorf, v.m. — Heinrich Roth, Wierstadt, l.w. — Otto Spengler, Rida, l.w. — Gefr. d. R. Richard Stork, Wierstadt, v.m. — Friedrich Zimmer, Niedererlenbach, v.m. — Gefr. d. R. Gg. Leschhorn, Gumbach, l.w. — Philipp Loos, Wimmen, l.w. — Gefr. d. R. Ludwig Richter, Niederweisel, Schw. — Gg. Peder III., Niedererbach, Schw. — Heinz Michel, Steinfurt, v.m. — Gefr. d. R. Ludwig Vappert, Niedererbach, Schw. — Karl Kad, Rommelhausen, Schw. — Emil Jakob Kellenberg, Kreuznach, l.w. — Wilt. Kommeresheim, Dorn-Wiesheim, Schw. — Ludwig Fuchs, Assenheim, l.w. — Wilhelm Gillmann, Buzbach, l.w. — Heinrich Stanj, Warburg, Schw. — Anton Rih, Niedererbach, Schw. — Rudolf Wilhelm Städt, Assenheim, v.m. — Heinrich Harth, Reichelsheim, v.m. — Otto Linkmann, Friedberg, v.m. — Otto Graf, Reichelsheim, v.m. — Friedrich Zimmer, Niedererbach, v.m. — Einj.-Freiw. Metter, Bad Nauheim, tot. — Köhler, Niedererlenbach, tot. — Einj.-Freiw. Reubach, Friedberg, Schw. — Gottschalk, Harheim, Schw. — Landvogt, Rodenberg, l.w. — Jinnndorf, Rensel, tot. — Gefr. d. R. Langsdorf, Böhlgröns, v.m. — Rudolph, Niederwöllstadt, v.m. — Ref. Jberstadt, tot. — Ruch, Niedererbach, l.w. — Ruch, Dorteilweil, tot. — Gefr. Füg, Obererlenbach, l.w. — Rgfeldw. d. R. Schaab, Buzbach, Schw. — Bauer, Wingenheim, l.w. — Feh. Darheim, l.w. — Hensel I., Dorteilweil, Schw. — Ernst Niehm, Wärsch, Schw. — Gefr. d. R. Grieb, Gumbach, v.m. — Böcher, Wingenheim, v.m. — Seiling, Wibel, v.m. — Friedrich Müller, Harheim, v.m. — Meher, II., Kirchgöns, v.m.

- Infanterieregiment Nr. 115, Darmstadt (Roucourt am 27. und 28. August 1914): Philipp Beyer, Burggräfenrode, Schw. — Untoffz. Otto Lampmann, Bidingen, tot. — Gefr. d. R. Jakob Müller, Egelbach, v.m. — Wilhelm Eipius, Breheim, v.m. — Einj.-Freiw. Schmidt, Eigel, v.m. — Gefr. d. R. Wilt. Reinhardt, Frankfurt a. M., v.m. — Gefr. d. R. Joh. David Rühl, Seligenstadt, v.m. — Johann Kung, Seligenstadt, v.m. — Gefr. d. R. Peter Schatt, Seligenstadt, v.m. — Wilhelm Reuser, Widingen, v.m. — Friedr. Schmut, Klein-Steinheim, v.m. — Adam Junfer, Glatbach, v.m. — Karl Sauvas, Dreieichenhain, tot. — Friedrich Gerhold, Oberau, v.m. — Untoffz. Heinz Heberer, Frankfurt a. M., l.w. — Johann Scherwert, Roth, v.m.

- Infanterieregiment Nr. 137, Odenau (Geisfeld am 16. Vergaville am 20., Seranvillers am 26. und Rohen am 28. und 29. August 1914): Wilt. Rint, Hinterweilingen, Schw. — Friedr. Spang, Seebach, v.m. — Ernst Petri, Radenrodt, l.w. — Ernst Schmidt II., Frankfurt a. M., l.w. — Wilhelm Hansen, Warburg, Schw. — Peter Spang, Münster a. St., v.m. — A. Duddig, Weplar, v.m. — Philipp Wambach, Hagenbach, l.w. — Jakob Daun, Langenthal, v.m. — Karl Gschre, Sindlingen, v.m. — Friedrich Wilhelm Walfhäuser, Guttenberg, v.m. — Otto Petermann, Guttenberg, v.m. — Hauptm. Paul Griesel, Weilburg, Schw. — Adam Horn, Eisenbach, tot. — Jakob Kövler, Hühlsheim, tot. — Untoffz. d. R. Rud. Hamm, Kirn, Schw. — Untoffz. d. R. August Ailly, Kirn, Schw. — Adolf Eder, Frankfurt a. M., l.w. — Andreas Gilbert, Genheim, v.m. — Wilhelm Deckert, Waldalgesheim, v.m. — Karl Heilig, Kreuznach, v.m. — Ferd. Emmerich, Offenbach, v.m. — Friedrich Wirth, Kreuznach, v.m. — Georg Holzhauser, Sargesheim, v.m.

- Infanterieregiment Nr. 174, Forbach (Magnières vom 3. bis 10. September 1914): Heinrich Krieg, Breunghesheim, l.w. Garde-Schützenbataillon, Berlin-Grosz-Richterfelde (Gefechte im Westen [Orly, Estinnes am Ront, Ebery und Campenoux] vom 24. August bis 11. September 1914): Adolf Michel, Laufenselden, leichterwundet.

- Infanterieregiment Nr. 17, Mürchingen (Gefechte bei Dainville vom 25. August bis 6. September 1914): Reinhard Sohn, Wufenberg, l.w.

- Reserve-Infanterieregiment Nr. 20, Pottsdam (Gefechte im Westen am 12. und 13. September 1914): Oberstl. Karl Holz, Adolfschütte, l.w.

- Landwehr-Infanterieregiment Nr. 25, Koblenz (St. Genevieve am 6. September 1914): Karl Risch, Arzbach, v.m.

- Päskierregiment Nr. 39, Düsseldorf (Herbe, Court-St.-Etienne, Gilly, Bieuz-Meng, Lamaries vom 9. August bis 1. September 1914): Christian Helfrich, Dreilhard, v.m.

- Infanterieregiment Nr. 44, Solbay (Mallwischen und Ederkehmen am 20. August 1914): Ludwig Dahn, Langenschwalbach, schwerdewundet.

- Infanterieregiment Nr. 70, Saarbrücken (Magnières am 20., Vergaville am 26. August, Lunéville am 2., Domptail und Pierre-mont am 9. und Dieuze am 12. September 1914): Emil Karl Preffer, Wolfersweiler, l.w. — Herm. Hofmann, Dax, tot. — Jakob Förster, Kirchbollenbach, v.m. — Otto Krieger, Oberstein, v.m. — Hornist Wilhelm Schuch, Oberstein, v.m. — Otto Bachl, Söten, v.m. — Gefr. Otto Juchern, Oberstein, v.m. — August Grummenauer, Rörchieb, l.w. — Joh. Nikolaus Kung, Gornesweiler, l.w. — Jakob Zimmermann, Sponheim, tot.

# An die Bürgerschaft Frankfurts!

Auf besondere Anregung Ihrer Majestät der Kaiserin hat das Zentralkomitee vom Roten Kreuz in Übereinstimmung mit den Wünschen des Kriegsministeriums für ganz Deutschland einen

## Kriegsausschuß für warme Unterkleidung

eingesetzt. Seine Aufgabe lautet:

In Ergänzung der von der Militärverwaltung bereits vorgesehenen Lieferungen im Wege der freiwilligen Hilfsstätigkeit weiterhin wärmende Kleidungsstücke, in erster Linie **Strümpfe, Leibbinden, Pulswärmer**, in zweiter Linie **Unterhosen, Unterjacken, Wollhemden, Kopfschützer** zu beschaffen.

Für Frankfurt a. M. ist die Durchführung dieser Aufgabe unter Förderung durch Ihre Königl. Hoheit Frau Prinzessin Friedrich Karl von Hessen von der Zentrale für Kriegsfürsorge übernommen worden. Ihre Erfüllung ist dringlich. Die Nächte sind jetzt schon kühl und feucht. Erkältungskrankheiten und ihren Folgen muß unbedingt vorgebeugt werden. Ab 1. Oktober werden regelmäßig nach Ost und West Warenzüge abgelassen. Das Kriegsministerium wird dem Kriegsausschuß jeweils Meinung geben, wozu die Flüge zu laiten sind. Es wird mit allen Mitteln versucht werden, die warmen Kleidungsstücke an die Truppen heranzubringen.

Die vom Kriegsministerium zunächst festgesetzte „Lieferungseinheit“, bestehend aus 1 Paar Strümpfen, 1 Leibbinde, 1 Paar Pulswärmer berechnet sich für ein Infanterie-Regiment auf rund Mk. 10000.—, für ein Kavallerie-Regiment auf rund Mk. 2500.— usw.

Es wird gebeten, dabon abzusehen, Gaben für bestimmte Truppenteile zu stiften; denn solche Sendungen verfehlen bei der heutigen Kriegslage gar zu leicht ihr Ziel und lagern vielleicht irgendwo nutzlos umher.

Die Beschaffung solcher warmen Unterkleidung erfordert viel Geld.

## Aber welches Opfer wäre zu groß, unsere Truppen in ihrer Gesundheit und Ausdauer zu schützen!

Darum die herzliche Bitte:

1. Gebt Geld! Gebt schleunigst Geld zur Beschaffung der warmen Unterkleidung für unsere Truppen!
2. Spendet fertige Wolljacken aus Euren Vorräten zu Hause!

Geldspenden sind mit der ausdrücklichen Bestimmung „Für warme Unterkleidung der Truppen“ an die **Zentralsammlung der Kriegsfürsorge, Bockenheimer Anlage 45**, oder bei größeren Spenden an die **Frankfurter Bank** (Konto Zentralsammlung der Kriegsfürsorge) zu richten. Fertige Wolljacken sind unter der gleichen Bezeichnung an die **Sammelstelle der Kriegsfürsorge, Börsestr. 2**, oder bei der eingeleiteten Hausammlung abzuliefern.

Weitere Auskunft in der Geschäftsstelle der Kriegsfürsorge, Börsestraße 2, 1. Stock.

Frankfurt a. M., den 1. Oktober 1914.

Der Oberbürgermeister. Der Polizeipräsident.  
 Der Stadtverordnetenvorsteher. Vaterländischer Frauenverein  
 in beider Auftrag  
 Zentrale für Krankenpflege und Familienfürsorge im Kriege  
 zugleich für sämtliche in ihr zusammengeschlossenen Vereine Frankfurts.

## Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen treten folgende Betriebserweiterungen ein:

Ab Sonntag den 4. Oktober 1914.

**Linie 2a.** Zwischen Bockenheimer Warte und Bahnhof Frankfurt-West über Albalbertstraße wird ein Pendelbetrieb eingerichtet.

**Fahrplan:**

Bockenheimer Warte ab: Erster Wagen 6<sup>00</sup> Uhr morgens  
 Letzter Wagen 10<sup>00</sup> Uhr abends  
 Bahnhof Frankf.-West ab: Erster Wagen 6<sup>07</sup> Uhr morgens  
 Letzter Wagen 10<sup>02</sup> Uhr abends

Zwischenfahrten alle 15 Minuten.

**Linie 4.** Der Betrieb dieser Linie wird morgens und abends wie folgt ausgedehnt:

ab Frankfurt-Süd (Friedhof):  
 Erster Wagen 6<sup>10</sup> Uhr morgens (seither 6<sup>00</sup> Uhr)  
 Letzter Wagen 10<sup>00</sup> Uhr abends (seither 9<sup>00</sup> Uhr)  
 ab Bockenheimer Warte:  
 Erster Wagen 6<sup>05</sup> Uhr morgens (seither 6<sup>00</sup> Uhr)  
 Letzter Wagen 11<sup>00</sup> Uhr abends (seither 10<sup>00</sup> Uhr)

Ab Montag den 5. Oktober 1914.

**Linie 4a.** Der Betrieb wird morgens 20 Minuten früher aufgenommen. Der erste Wagen verkehrt:

ab Bockenheimer Warte: 6<sup>00</sup> Uhr (seither 6<sup>00</sup> Uhr)  
 ab Sinnheim (Waldgasse): 6<sup>10</sup> Uhr (seither 6<sup>00</sup> Uhr).

**Linie 13.** Die Linie 13, die bisher nur zeitweise in den Hauptgeschäftsstunden verkehrte wird von jetzt ab tagsüber ihren Betrieb nicht mehr unterbrechen und in folgendem Fahrplan verkehren:

ab Gutleutstraße: Erster Wagen 6<sup>00</sup> Uhr morgens  
 Letzter Wagen 11<sup>00</sup> Uhr abends  
 ab Holzhausenstr.: Erster Wagen 7<sup>10</sup> Uhr morgens  
 Letzter Wagen 11<sup>00</sup> Uhr abends.

Zwischenfahrten alle 8 bis 10 Minuten.

Ab Dienstag den 6. Oktober 1914.

**Linie 34.** Der Betrieb auf der Strecke Sinnheim-Schule-Sichersheimer Landstraße wird zu den nachstehenden Zeiten wieder aufgenommen:

An Wochentagen:

	morgens	mittags	abends
ab Eschersheimer Landstraße:			
Erster Wagen	6 <sup>05</sup> Uhr	11 <sup>07</sup> Uhr	5 <sup>45</sup> Uhr
Letzter Wagen	8 <sup>30</sup> Uhr	3 <sup>06</sup> Uhr	8 <sup>00</sup> Uhr
ab Sinnheim Schule:			
Erster Wagen	6 <sup>15</sup> Uhr	12 <sup>06</sup> Uhr	5 <sup>55</sup> Uhr
Letzter Wagen	8 <sup>40</sup> Uhr	3 <sup>16</sup> Uhr	8 <sup>10</sup> Uhr

An Sonntagen:

ab Eschersheimer Landstraße:  
 Erster Wagen 9<sup>07</sup> Uhr vormittags  
 Letzter Wagen 11<sup>00</sup> Uhr abends  
 ab Sinnheim Schule:  
 Erster Wagen 10<sup>04</sup> Uhr vormittags  
 Letzter Wagen 11<sup>00</sup> Uhr abends.

Zwischenfahrten alle 15 bis 16 Minuten.

Frankfurt a. M., den 3. Oktober 1914.

Städtische Straßenbahn Betriebs-Direktion.

Infanterieregiment Nr. 3, Mainz (Raucourt-Taunus am 30. August, Etzöpp und Bargun vom 7. bis 9. September 1914): Wilh. Caspari, Raubschuchbach, Schw. — Rblf. Raul Roth, Aischaffenburg, tot. — Hermann Zimmermann, Philippstein, l. w. — Obergefr. Karl Petri, Münster, l. w. — Untoffz. Fritz Hering Frankfurt a. M., l. w. — Albinus Meh, Niedermeier, l. w. — Gefr. Wilhelm Wagner I., Dohheim, Schw. — Anton Stieker, Bronzell, Schw. — Konrad Herbert, Meerholz, Schw. — Peter Geis, Offheim, l. w. — Karl Gath, Frankfurt a. M., l. w. — Willi Hymuk, Frankfurt a. M., Schw. — Peter Hanappel, Oberbach, l. w. — Obergefr. Georg Roth, Wiesbaden, l. w. — Gefr. Heinrich Westefeld, Fachsenheim, l. w. — Johannes Jung, Eder, l. w. — Obergefr. Jakob Staab, Eddersheim, Schw. — Fahrer Joh. Karl Faust, Hassenheim, Schw. — Gefr. Friedr. Wilhelm Roth, Langensfeld, l. w. — Fahrer Adolf Reinhardt, Klein-Steinheim, l. w. — Fahrer Ernst Schmidt, Merkenbach, l. w. — Friedrich Mad, Wiesbaden, tot. — Untoffz. Ernst Karos, Frankfurt a. M., l. w. — Joh. Konrad Wegand, Fachsenheim, l. w.

Bayerisches 22. Infanterieregiment, Zweibrücken. Johannes Offenbacher, Wehlar, Schw. — Heinrich Rindstein, Aira, l. w. — Bajfeldw. Karl Franz, Aischaffenburg, l. w. — Mathias Walter, Frankfurt a. M., w.

Infanterieregiment Nr. 63, Frankfurt a. M. (Tuilerie de Bargun am 10. September 1914): Oberst Ludwig Wilhelm, Soben, Schwerverwundet.

Jägerbataillon Nr. 4, Naumburg a. S. (Queu-du-Bois am 6. Tourmal am 24. und Cattenières am 26. August 1914): Einj. Freiw. Oberj. Wilhelm Gels, Frankfurt a. M., l. w. — Oberj. d. R. Bruno Krumpholtz, Johannesberg, Schw. — Gefr. Albert Brähler, Friesenhagen, w.

### Sterbefälle.

Auszug aus den Frankfurter Standesbüchern.

- 25. Sept. Sauer, Eugen Adolf, 1 J., Fröbelstr. 10.
- 25. Amberg, Wilhelm, Mechaniker, ledig, 23 J., Schloßstr. 95.
- 27. Runn, Johanna Margareta, Dienstmädchen, ledig, 29 J., Ralfstr. 35.
- 27. Christian, Jakob, Schuhmacher, ledig, 30 J., Sandhöfer Allee 4.
- 29. Schröder, Anna Käthe, 8 W., Graubengasse 18.
- 29. Freyer, Karl, Dr. phil., Hofschaffstr. i. Penj., verh., 75 J., Königsruferstr. 16.
- 30. Altenburg, Albert Karl, 1 J., Diemelstr. 10.
- 30. Heinemann, Gottlob Eduard Lebrecht, Mechaniker, verh., 68 J., Gremplstr. 22.
- 30. Götner, Marg. Apollonia, geb. Duder, verh., 38 J., Brahmstr. 3.
- 1. Okt. Schupp, Elisabeth, geb. Weyer, Pfändnerin, Wwe., 79 J., Richard Wagnerstr. 11.
- 1. von Hangelen, Wlly Ferdinande, Pev., 57 J., Brahmstr. 3.
- 1. Behrend, Joh. Maria, geb. Bouvier, verh., 36 J., Feldstr. 78.
- 1. Berger, Friederike Maria Henriette, geb. Richter, verh., 79 J., Heidestr. 91.
- 1. Immel, Paul, Kellner, verh., 53 J., Eschenbachstr. 14.
- 1. Schnopp, Artur, 2 W., Eschenbachstr. 14.
- 1. Schramm, Jeremias, Vater, verh., 63 J., Eschenbachstr. 14.
- 2. Fürt, Anna, geb. Gohm, Wwe., 61 J., Kettenhofweg 73.
- 2. Fritz, Maria, 7 J., Theobaldstr. 16.
- 2. Stern, Israel, verh., 79 J., Gerberstr. 24.
- 2. Schieferstein, Alfred Eduard, Zeichner, ledig, 20 J., Eschenbachstr. 14.
- 2. Daus, Frieda, 1 J., Eschenbachstr. 14.
- 2. Müller, Anna Maria Barbara, geb. Varringer, Arbeiterin, Wwe., 58 J., Eschenbachstr. 14.
- 2. Fuchs, Kreuzeng, geb. Blum, verh., 45 J., Sandhöfer Allee 4.
- 2. Bübner, Heinrich, Schneider, verw., 88 J., Sandhöfer Allee 4.
- 2. Kaiser, Jakob Wilhelm Christian, Schuhmacher, verh., 77 J., Sandhöfer Allee 4.
- 2. Klau, David, Bankier, verh., 58 J., Bockenheimer Anlage 1a.
- 2. 255, Jaat, Privatier, 77 J., Weichstr. 11.
- 2. Mellor, Balthasar, Pfändner, 76 J., Richard Wagnerstr. 7/13.
- 2. Föhner, Antonie, geb. Widner, verh., 29 J., Feldstr. 78.
- 2. Arends, Johann Christoph, Schreiner, 63 J., Feldstr. 78.
- 2. Berlich, Gertrud, geb. Hofmann, verh., 56 J., Vangstr. 4.
- 2. Schlang, Aron, Diamantschleifer, verh., 26 J., Wogersstr. 36.
- 3. Megehl, Valentin, Eisenbahn-Betriebssekretär a. D., verh., 69 J., Eschersheimer Landstr. 122.
- 3. Wlad, Coristin Eduard, Oberlehrer, verh., 41 J., Hochstr. 44.
- 3. Gohn, Leopold Siegm., Kaufmann, verh., 50 J., Stettenstr. 22.
- 3. Schab, Joh. Josef, Arbeiter, verh., 54 J., Alte Rothhofstr. 12.
- 3. Waffer, Paula, geb. Rubens, verh., 31 J., Im Brühl 21/25.

**Albert Schumann-Theater**  
 Nur noch 5 Abende; bis einschl. 9. Oktober, abends 8 Uhr:  
**„Deutsche Kriegsmacht“**  
 Aktuelle Schilderungen über Heer, Flotte, Luftgeschwader, den belgischen Kriegsschauplatz 1914 in Wort, Bild und Film, vorgeführt vom Reisschriftsteller Herrn Joh. Neumann.  
 Kleine Eintrittspreise von 30 Pfg. bis Mk. 2.—  
 Ab Samstag den 10. Oktober: allabendlich 8 Uhr, die grosse vaterländische Revue mit Musik  
**„Der Kaiser rief . . .“**  
 Im Blortunnel allabendlich: Original Budapest. Eintritt frei! 3237

**Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands**  
 Zahlstelle Frankfurt a. M.  
 Dienstag den 6. Oktober, abends halb 7 Uhr, in der Restauration Sauer, Schnurgasse 56  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Geschäftliches.  
 2. Festlegung der Wochenbeiträge.  
 3. Der Marmor-Tarif.  
 Kollegen! Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist dringend notwendig.  
 3235 Die Ortsverwaltung.

**Hilfe für Ostpreußen.**  
 (Liste 8.) 3248  
 Sammlung der Frankfurter Zeitung (A. Rate) 10000 Mk., Dr. Ing. Jonas Etzoff 500 Mk., Excellenz v. Delmes (Hanau) 100 Mk., Bundesbrüder des Frankfurter Clubs (2 Gaben) 200 Mk., Georg Harth Wwe. 250 Mk., Paul Hulda 200 Mk., Frau Clotilde Ludwig 200 Mk., R. und G. v. 20 Mk., Frz. Dornis Wäner 5 Mk., Carl Wehner 3 Mk., Jean Nobel ten. 30 Mk., Franz Nobel jun. 20 Mk., Frz. d. 5 Mk., Frz. E. 5 Mk., E. Bania 2 Mk., Stammgasse der Wirtschaft G. Haslinger, Kleine Eschenbemerstraße, 34 Mk., Ungenannt 50 Mk., R. Wachenheimer 3 Mk., J. Schult (Brettramstraße) 100 Mk., Vogelberger Obdenclad, Zweigverein Dungen, 30 Mk., Prof. F. Wille 10 Mk., R. S. A. 3 Mk., H. D. 20 Mk., Unter-Terzia der Schillerstraße 940 Mk., Prof. Dr. Hans Sachs 50 Mk., Frau Victoria Klein (Hvorno) 100 Mk., Frau Warrer Verba n. Starck, geb. Collmann 200 Mk., Frau F. D. 50 Mk., E. G. 5 Mk., Angehörige der Wannebismannbrunn-Lager G. m. b. H. 15940 Mk., E. G. 50 Mk., Felix Holzhauser 10 Mk., Volkshausliste I in Altestadt 6 Mk., R. S. 3 Mk., Rudw. Gahn und Frau 5 Mk., Hermann Engel 100 Mk., R. Biedermann 8 Mk., Gukav Dorr u. Co. 100 Mk., Frz. E. und E. B. (Gledian bei Zeichnung der Kriegsanleihe) 50 Mk., B. Bergmann 10 Mk., Gumbertmann (Eddersheim, Oberhessen) 10 Mk., insgesamt Mk. 123 845.05.

**Athletenklub „Vorwärts“ Frankfurt a. M.**  
 Mitglied des Arbeiter-Athletenbundes Deutschlands.  
**Nachruf.**  
 Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, dass unser langjähriger treuer Sportgenosse  
**Michael Klinger**  
 im Alter von 47 Jahren plötzlich verschieden ist.  
 Wir werden sein Andenken in Ehren halten!  
 Der Vorstand. I. A.: Karl Ehle.  
 Die Beerdigung fand bereits statt. 3214

**Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe.**  
**Todes-Anzeige.**  
 Am 28. August verstarb auf dem Schlachtfeld im Westen unser treuer Vorstandskollege  
**Michael Trinkl, Chemigraph**  
 (geboren in München) im 30. Lebensjahre.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Der Vorstand. 3251

**Gewerkschafts- und Parteigenossen**  
 verlangt überall und nur rein überseeischen Tabaken hergestellt  
**Zigarren**  
 von der  
**Zigarren-Gewerkschafts-Fabrik Siegen**  
 — E. G. m. S. S. — Begr. 1907 —  
 Die Geschäftsleitung.

**Anzüge, Hosen**  
 neu und getragen, billig zu verkaufen.  
 Töngesgasse 33, I.

**Leder**  
 in Häuten, Coupons und Ausschnitt. 0689  
**Schuhmacher-Artikel**  
 Schäften, Leisten, Gummi-Absätze (Continental) in allen Formen empfiehlt billigst  
**W. Bauer**  
 22 Tannustraße 22.



**Schneider**  
 für Wasserräder und Mäntel bei höchstem Lohn für eigene Werkstätte, sowie außer dem Hause sofort gesucht.  
**Adolf Hamburger**  
 Reibersfabrik, Kaiserstr. 44. 3254

**Prima Vollmilch**  
 p. Str. 22 J. Lieferung n. all. Stadtteilen. Off. u. N. 2 a. b. Exp. 3101  
 Mehrere schöne Maß-Anzüge, Paletots und Mäntel, 10, 15, 20, 22 Mk., sofort zu verkaufen.  
 Reichstraße 25, 2. Et. Wolf. 3211

## Wiesbadener Angelegenheiten.

Wiesbaden, 5. Oktober 1914.

### Kriegsfürsorge in Wiesbaden.

In einem Vortrag im Verein Frauenbildung-Frauenstudium schilderte Frau Dr. Neben die einzelnen Zweige der Kriegsfürsorge des Roten Kreuzes. Die Abteilung I hat die Fürsorge für die Einrichtung der Lazarette, die Abteilung II den Bahnhofsdiens für Erfrischungen der durchziehenden Truppen, sowie für die Wiesbaden passierenden Verwundeten. Der Bahnhofsdiens ist Tag und Nacht im Betrieb, und Tausende von Soldaten wurden Erfrischungen gebracht und Erleichterungen verschafft. Die Abteilung III widmet sich der Verbenung von Liebesgaben. Dori werden auch die gespendeten Rohstoffe in Näh- und Stickstaben verarbeitet. Große Aufbewahrungs- und Verpackungsräume nehmen die einkaufenden Gaben an Kleidung, Decken, Schutzzeug und Schuhe auf. Die Abteilung IV betätigt sich in der Fürsorge für die Familien der im Felde stehenden Krieger und in der Sammlung der für die Fürsorge erforderlichen Mittel. Die Abteilung teilt sich in verschiedene Unterabteilungen: der eigentlichen Fürsorge, der Wochenpflege, der Kinderfürsorge, der Bekleidung usw. Der Verein Frauenbildung-Frauenstudium, der Lehrerinnenverein von Hessen-Nassau, die beiden Stimmrechtsorgane überwiegen der Abteilung IV ihre Fonds für die Arbeitslosenfürsorge. Um die Bargeldunterstützung in erster Linie für die Miete freizubekommen, tritt das Rote Kreuz, das selbst keine Barunterstützung gibt, mit seiner Fürsorge ein. Wie jetzt sind in der Abteilung allein im September an Lebensmitteln verteilt worden: 5503 Brote, 2024 Liter Milch, 20 910 Portionen Suppen, 82 Portionen Krankenkost, 200 Pfund Kolonialwaren. Hinzu kommen noch die Abgabe von Schuhen, die Wochenpflege, und die Abgabe von Kohlen.

Hier befindet sich das Rote Kreuz in einem sehr verhängnisvollen Irrtum, der umgänglich Verzeihung schon in die Reihen der bedrängten Kriegerfrauen gebracht hat. „Um die Bargeldunterstützung für die Miete frei zu bekommen,“ das heißt die Staats- und städtische Unterstützung soll nach der maßgeblichen Meinung im Roten Kreuz in erster Linie dazu dienen, die Hausbesitzer zu befriedigen. Dabei kommt es auch, daß eine ganze Anzahl Rote Kreuz-Damen die Kriegerfrauen mit der Drohung ängstigen, ihnen werde die Unterstützung der Stadt entzogen, wenn sie ihre Miete nicht bezahlen. Daß die Lebensmittelunterstützung des Roten Kreuzes die Staats- und städtische Unterstützung nicht für die Miete frei machen kann, geht schon aus dem Umstande hervor, daß die Mittagsportionen in den Suppenanstalten mit 30 Pfg. bezahlt werden müssen, wofür die Staatsunterstützung kaum langt. Die Unzulänglichkeit der sonst verteilten Lebensmittel zur Freimachung der Miete geht schon aus dem verteilten Quantum hervor. Bei aller Anerkennung der Leistungen: was ist das unter so vielen?

Die Kinderfürsorge weist 6 Kriegsfindergärten und 7 Kriegsfinderkörte auf, die zum Teil in einem neuen Kinderheim in dem dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellten Hause in der Sonnenberger Straße Unterkunft finden werden. Die Rote Kreuz-Bücherei versteht alle Lazarette mit Beschriftung. Die Abteilung V beschäftigt sich ausschließlich mit der freiwilligen Krankenpflege. Die Abteilung VI hat die Obsterwertung in Händen. Hier wird die Obsterwertung großartig zugunsten der Lazarette betrieben. Bis Ende September wurden der Abteilung eingeliefert 40 649 Pfund Obst, 914 Pfund Gemüse, 4776 Pfund Ruder. Die Lazarette in der Stadt erhielten 6457 Portionen Obst, 735 Portionen Gemüse, sowie 1171 Eier, Zitronen, Tauben usw. 6000 Portionen Obst, Gemüse, Kartoffeln wurden an bedürftige Kriegerfamilien ausgegeben und viele tausend Pfund Konserven, Marmelade, getrocknetes Obst, Gemüse usw. angefertigt. In den Nähstuben der Abteilung finden viele Seimarbeiterinnen Beschäftigung und Bestellungen auf Lazarettwäsche durch die Militärverwaltung ermöglichen verhältnismäßig hohe Arbeitszuteilung.

### Höchstpreise für Getreide und Mehl.

Unter dem Vorsitz des Handelsministers Dr. Sydow fand, wie der „Vorwärts“ berichtet, am Donnerstag eine gemeinsame Sitzung von Regierungsvertretern, Vertretern der Mühlenindustrie und des Handels statt, in der zu der Frage der Höchstpreise Stellung genommen wurde. Man kam, wie halbamtlich mitgeteilt wird, zu dem Ergebnis, daß Höchstpreise für Roggen, Roggenmehl, Kleie und Weizen eingeführt werden sollen. Ob auch Weizenmehl in die Festsetzung einbezogen werden soll, hängt davon ab, ob sich Wege finden lassen werden, die den großen Qualitätsdifferenzen gerecht werden. Für Roggenmehl wird Mehl mit 70 Prozent Ausbeute der Preisfestsetzung zugrunde gelegt. In einigen Tagen dürfte eine neue Sitzung stattfinden, in der die Höchstpreise selbst bestimmt und die Vorschriften für ihre Durchführung beschlossen werden sollen.

Man wird diesen Beschluß, der einer dringenden Notwendigkeit entspringt, mit Genehmigung begrüßen. Für die Wirkung wird allerdings auch viel von den Ausführungsbestimmungen abhängen, namentlich von der Siatuierung des Verkaufszwanges.

### Meldung der Ersatz-Reservisten Infanterie und Jäger.

- 1. der Ersatz-Reservisten der Infanterie und Jäger
- 1. der Jahresklassen 1902 bis 1914 (Geburtsjahr 1882 bis 1894)
- 2. der Jahresklassen 1896 bis 1914 (Geburtsjahr 1876 bis 1894), die 3 Monate und länger aktiv gedient oder ein oder mehrere Male gelibt haben,
- 3. solche der unter 1 und 2 Genannten, die bereits eingeeilt waren, als Krank entlassen, jedoch beim Kriegs-Erlass-Beschluß wieder als felddienstfähig befunden worden sind, haben sich unter Vorzeigung ihrer Militärpapiere und, falls vorhanden, Spätsens jedoch bis einschließlich 6. d. M. beim Hauptmeldeamt II, Edenheimer Landstraße 303, zu melden.

Ausgenommen sind diejenigen Mannschaften, welche vom Generalkommando für dauernd oder bis zu einem bestimmten Zeitpunkt zurückgestellt bzw. als unabhömmlich anerkannt worden sind.

### Eine Militärbehörde gegen die Gehaltskürzungen.

Einen sozialpolitisch sehr weitgreifenden, die Interessen der Arbeiter und Angestellten während des Krieges vertretende Gouverneur der Zeitung Neg, der Generalleutnant v. Belkmann, veröffentlicht:

Das Gouvernement hat in Erfahrung gebracht, daß einzelne hiesige Geschäftshäuser verabredet haben, während der Kriegszeit ihren Angestellten, die sie weiter beschäftigen, nur die Hälfte des bisherigen Gehalts zu bezahlen und die Angestellten sich in ihrer Notlage diesen Bedingungen haben fügen müssen. Abgesehen davon, daß das ganze Vethalten dieser Firmen ein ungesetzliches ist, werden sie darauf aufmerksam gemacht, daß, falls die Angestellten nicht ihr volles Gehalt, und zwar auch für die verlossene Zeit ausbezahlt erhalten, der gesamte Güterverkehr für die in Frage kommenden Geschäfte unter Vorbehalt weiterer Maßnahmen gesperrt werden wird. Die Angestellten werden ersucht, diese Geschäfte bei der Ueberwachungsstelle des Gouvernements nachhaft zu machen.

Es würde sehr zu wünschen sein, meint der „Vorwärts“, daß auch andere Militärbehörden in ähnlicher Weise vorgehen, zumal wenn die Gehaltskürzungen womöglich von Unternehmungen vorgekommen werden, die durch Kriegsaufträge gut zu tun haben und gut verdienen. Die Organisationen der Angestellten, und zwar der kaufmännischen wie der technischen, könnten sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie überall eine Enquete über die vorgekommenen Gehaltskürzungen veranstalten und das Resultat der Militärbehörde mitteilen, unter besonderer Hervorhebung der Firmen, die jetzt Militäraufträge haben.

Höchstpreise für Getreide und Mehl. Die Handelskammer Wiesbaden ist bereits vor Wochen bei der Militärbehörde vorstellig geworden wegen Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide und Mehl und hat jetzt ein entsprechendes Gesuch an den Handelsminister gerichtet.

Obstpreise. Auf dem Rheingauer Obstmart in Friedrichshof hielten sich die Preise in den Grenzen des vorjährigen Obstmartes. Für Ananasreinetten wurden 15-40 Mark für den Kentner bezahlt, für Kaffeler Reinette 12-15 Mark, Kanada-Reinette 15-30 Mark, Daumanns Reinette 15-25 Mark, Graue Reinette 15-18 Mark, Winter-Kalviller 30 Mark, Gravensteiner 20-35 Mark, Goldparnäne 15 bis 25 Mark, Belle-Heur 20-40 Mark, Vordorfer 18-25 Mark, Matapfel 10 Mark, Schöfnase 8-10 Mark, Birnen: Herzogin von Angoulême 18 Mark, Pastorenbirne 12 Mark, Gute Luise 15-20 Mark, Diels Butterbirne 15-20 Mark.

Landsturmkontrolle. Am Dienstag den 6. Oktober, vormittags 8 Uhr, haben im Hofe des Bezirkskommandos an der Brunnstraße die Garde- und Provinzialpioniere der Jahresklassen 1889-1900, nachmittags 3 Uhr Garde-Train, Provinzial-Train, Militärbäder und Krankenträger der Jahresklassen 1889-1900 zu erscheinen.

Der Wiesbadener Freidenkerverein ladet zu einer wichtigen Versammlung, in der auch Nichtmitglieder willkommen sind, auf Dienstag abend in das Vereinslokal „Zum Vater Rhein“ ein.

Keine Waisenkollekte. Der Landesauschuh hat beschlossen, von einer Erhebung der hergebrachten Waisenkollekte für das Jahr 1914 mit Rücksicht auf die Kriegslage und die dadurch sehr in Anspruch genommene Privatwohlthätigkeit abzusehen.

Freigabe des Verlaus von Jagdpulver. Vom Stellvert. Generalkommando des 18. Armeekorps ist unter dem 2. Oktober verfügt worden: Der Verkauf von Jagdpulver und Jagdpatronen und die Verwendung dieser Gegenstände mit der Eisenbahn wird im Bereiche des Armeekorps — mit Ausnahme des Bereiches des Gouvernements Mainz — wieder freigegeben. Für den Verkauf, die Verwendung und Lagerung von Minenpulver und anderen Sprengstoffen behält sich das Generalkommando für jeden Antrag die Entscheidung vor.

Billigere Feldpostsendungen. (Amlich.) Von Montag dem 5. bis einschließlich Sonntag den 11. Oktober werden versuchsweise Feldpostsendungen im Gewicht über 250 bis 500 Gramm gegen eine Gebühr von 20 Pfennig angenommen. Die Gebühr für Feldpostsendungen im Gewicht über 50 bis 250 Gramm wird gleichzeitig dauernd auf 10 Pfennig herabgesetzt.

Am weiteren hat das Kriegsministerium beim Generalquartiermeister versuchsweise die Beförderung von Privatpaketen mit Zubehörsgegenständen im Gewicht bis zu fünf Kilogramm erlaubt. Zunächst ist für die Aufflieferung solcher Pakete die Zeit vom 10. bis 26. Oktober in Aussicht genommen. Weniger sich die Einrichtung und wird von den Angehörigen in der Heimat kein unangenehmer Gebrauch von ihr gemacht, so soll das Befahren von Zeit zu Zeit wiederholt werden. Die zwischen dem Kriegsministerium und dem Reichspostamt getroffenen Vereinbarungen über den Versand dieser Pakete werden demnächst bekannt gegeben. Es wird darauf hingewiesen, daß schwerere Pakete nach wie vor gemäß § 23 der Feldpostdienstordnung den Ersatztruppenteilen zu übersenden sind, welche deren Weiterleitung veranlassen. Auf richtige Adressierung aller Postsendungen wird erneut hingewiesen. Bei Prüfung der Briefe werden über nicht-anerkannte Briefe usw. ist festgestellt worden, daß in zahllosen Fällen Angaben auf Adressen unrichtig waren.

Zur Staatsfeuerveranlagung in Preußen. Am 15. Oktober dieses Jahres erfolgt die Aufnahme des Personenstandes für die Zwecke der Staatsfeuerveranlagung. Von den Besitzenden der Veranlagungskommisionen wird nun darauf aufmerksam gemacht, daß die Inhaber der Mobilmachung in den Seeresdienst eingetretene Personen, soweit sie ihre Wohnung beibehalten haben, in das Personenverzeichnis aufzunehmen sind. Sie sind, wie die „aus anderen Gründen Abwesenden“ einzuschließen. Hierbei ist nach Lage des Einzelfalles zu prüfen, ob ein Befehl oder eine wesentliche Änderung der Einkommensquelle vorliegt, so daß nicht mit dem Ergebnis des letzten Jahres, sondern mit dem mutmaßlichen Ertrage für das Steuerjahr 1915 zu rechnen ist. Eine einfache Zugrundelegung der diesjährigen Einkommensmerkmale erdheine nicht angängig. Die Vereinfachungsarbeiten für die kommende Veranlagung sind in üblicher Weise einzuleiten.

### Aus dem Kreise Wiesbaden.

Siebrich, 4. Okt. (Weirothe geklohen) wurden aus mehreren Aborten der im Umbau befindlichen Bionierlaserne (früher Unteroffizierskaserne). Von den Dieben selbst jede Spur. — (Liebesgaben) sollen mittelfst Auto am Montag direkt an die Trup-

pen befördert werden. Das Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 80, das in den Vogesen kämpft, soll in erster Linie bedacht werden. Spenden für die Sendung werden noch im Rathaus, Zimmer 18, angenommen.

Schierstein, 3. Okt. (Die Polizeistunde) wurde auf Verfügung der Militärbehörde auf 11 Uhr abends festgesetzt.

Erbenheim, 3. Okt. (Landsturmkontrolle.) Am Dienstag den 6. Oktober, vormittags 9 Uhr, haben am Schulhof, Taunusstraße 11, die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889 bis 1900 aus Erbenheim und Bierstadt zu erscheinen.

Sonnenberg, 3. Okt. (Unfall.) Der Dreschmaschinenbesitzer Otto Hüfner erlitt an seiner Maschine erhebliche Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Elville, 3. Okt. (Landsturmkontrolle.) Am Dienstag den 6. Oktober, vormittags 9 Uhr, haben in Elville am Platz bei der Turnhalle die Mannschaften des gebieten Landsturms aller Waffen der Jahresklassen 1889-1900 aus Friedrich, Reudorf, Nieder- und Oberwalluf und Raunthal zu erscheinen.

Elville, 4. Okt. (Karambolage.) Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Elville und Erbach am Uebergang des Weges nach Niedrich stieß ein Güterzug mit einem Autoomnibus nach Elville fahrend zusammen, das die Schranke durchfahren hatte. Der 23 Jahre alte Autoführer Jos. Ulrich aus Niedrich wurde schwer verletzt und starb im Krankenhaus Elville. Ein Insasse rettete sich durch Abspringen.

Weisenheim, 3. Okt. (Von der Realschule.) Das Provinzialschulkollegium hat bei dem Kurator der Realschule angetregt, den Neubau des Reform-Realgymnasiums bis nach dem Kriege zu verschleiben. Die Stadtkonferenzversammlung wird sich demnächst mit der Sache beschäftigen. Die Hinausschiebung des Baues wäre allerdings außerordentlich zu bedauern, weil dann eine willkommene und notwendige Arbeitsgelegenheit hinausgeschoben würde.

### Aus den umliegenden Kreisen.

#### Kreistag des Ober-Taunuskreises.

Bad Homburg v. d. H., 3. Okt. Der Kreistag des Ober-Taunuskreises trat heute mittag unter der Leitung des stellvertretenden Landrats v. Vernus (Frankfurt) zu seiner Herbsttagung zusammen. Zu Beginn der Tagung teilte der Vorsitzende das Ableben des Kreistagsabgeordneten Dr. Ed. Virath (Oberursel) und die für diesen erfolgte Wahl des Professors Dr. A. Friedländer (Oberursel) mit. Kreistagsabgeordneter v. Löwenstern hat sein Mandat wegen Wegzugs aus dem Kreise niedergelegt. Im Mittelpunkt der diesmaligen Beratungen stand die Vorlage des Kreis-Ausschusses über die Unterstützung der Angehörigen der zum Seeresdienst einberufenen Kreisinsassen. Hierzu hatte der Kreis-Ausschuh eine Denkschrift vorgelegt, die sich in gründlicher Weise mit den zu treffenden Maßnahmen befaßt. Die Vorlage erkennt an, daß die reichsgesetzlichen Unterstützungen keineswegs als ausreichend zu betrachten seien und daß in Anbetracht der teuren Lebensverhältnisse im Ober-Taunuskreise hier in besonderer Weise aus Kreismitteln für die Angehörigen der Krieger vorgesorgt werden müsse.

Unter Berücksichtigung der reichsgesetzlichen Mindestsätze schlägt die Vorlage folgende Unterstützungssätze vor: Die Unterstützungen aus Kreismitteln sollen monatlich mindestens betragen für die Ehefrau des Kriegers 9 Mark, für eheliche und uneheliche Kinder unter 15 Jahren bei einem Kinde 3 Mark, bei 2 Kindern 4 Mark, bei 3 Kindern 5 Mark und bei 4 und mehr Kindern 6 Mark. Kinder über 15 Jahren und Verwandte aufsteigender Linie, sofern sie von dem Feldzugssteinehmer ernährt werden, erhalten 3 Mark. Wenn beide Eltern leben, erhalten diese zusammen 9 Mark, und sonst Vater oder Mutter allein je 6 Mark (Antrag Jacobs-Königstein). Die Unterstützung soll am 1. Oktober 1914 beginnen und vorläufig bis 1. April 1915 ausgezahlt werden. Bei der Gewährung der Unterstützung und Feststellung der Unterstützungssätze sowie der Bedürftigkeit soll größte Beitzergigkeit und kein ängstliches Anklamern an den Buchstaben obwalten. Die entstehenden Aufwendungen werden für die Mindestsätze bei 8 Monaten auf etwa 432 000 Mark und für die Kreiszuschüsse auf 168 000 Mark, zusammen 600 000 Mark veranschlagt. Zur Deckung dieser Kosten soll ein entsprechendes Darlehen aufgenommen werden. Die Debatte über die Vorlage stand auf erfreulicher Höhe. Ausnahmslos kam die Bereitwilligkeit zu helfen zum Ausdruck, wenn auch über die Art der Verteilung Meinungsverschiedenheiten zu Tage traten. Schließlich wurde die Vorlage mit dem erwähnten Zusatzantrage Jacobs einstimmig angenommen.

Zur Vinderung der durch Arbeitslosigkeit entstehenden Notstände stellte der Kreistag dem Kreis-Ausschuh für leistungschwache Gemeinden einen Kredit von 50 000 Mark zur Verfügung. Die Summe soll ebenfalls im Wege der Anleihe aufgebracht werden. Ein Antrag, diesen Kredit den betreffenden Gemeinden als Darlehen zu gewähren, fand Annahme. Man gab hierbei der Meinung Ausdruck, daß bei diesen beabsichtigten Notstandsarbeiten die Fürsorge für die Arbeitslosen noch nicht erschöpft sei. Nebenfalls müsse man erst mal abwarten, was die Zukunft bringe. Auf alle Fälle sei dies ein Anfang. Für die Kriegsnachteilenden in Ostpreußen bewilligte man 5000 Mark und auf Vorschlag von Oberbürgermeister Völke (Homburg) für Elsh-Lothringen 2500 Mark. Eine Reihe von Wahlen für die verschiedensten Ausschüsse bildete den Beschluß des Kreistages.

#### Mordprozess Glösch.

Darmstadt, 3. Okt. Nachdem der medizinische Sachverständige Dr. Dieb den Angeklagten auf Grund einer längeren Beobachtung in der Landesirrenanstalt für geistig minderwertig, aber voll zurechnungsfähig bezeichnet hatte, begannen am heutigen 3. zweiten Verhandlungstage die Plädoyers. Oberstaatsanwalt Dr. Schwarz meinte sehr zutreffend, daß selbst angeht der furchtbaren Grueel des Weltkrieges das zur Aburteilung stehende Verbrechen nichts an seiner Schrecklichkeit einbüße. Er ersuchte die Geschworenen, zu prüfen, ob auf eine solche Tat nichts anderes als die Todesstrafe gebort.

Der Verteidiger, R. A. Carnier, stimmte dem Ankläger darin zu, daß das Publikum fraglos für diese Taten den Kopf

des Angeklagten fordere. Nach dem Gang der Verhandlung kann der Angeklagte nur des Totschlags, des Totschlagsversuchs, des Diebstahls und der Brandstiftung schuldig sein.

Nach kaum halbstündiger Beratung verkündeten die Geschworenen ihren Schuldspruch: Schuldig des dreifachen Mords, schuldig des Mordversuchs (an der Anna Bach), ebenso des Raubs und der qualifizierten Brandstiftung.

Der Oberstaatsanwalt beantragte darauf wegen der drei Morde dreimal die Todesstrafe, wegen des Mordversuchs in Verbindung mit Raub lebenslangliches Zuchthaus, wegen der Brandstiftung 15 Jahre Zuchthaus, ferner dauernde Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, dauernde Polizeiaufsicht und Tragung sämtlicher Kosten. Der Verteidiger verzichtete darauf, Anträge zu stellen.

Das Gericht erkannte auf die vom Ankläger beantragten Strafen. Es stellte dabei fest, daß in der Verhandlung keinerlei Momente zutage getreten seien, die gegen die Höchststrafen gesprochen hätten, daß auch nichts auf das Gericht überzeugend gewirkt habe von dem Gutachten des Psychiaters. Der Angeklagte nahm das Urteil mit derselben Gleichgültigkeit und ohne jedes sichtbare Zeichen der Reue auf, mit denen er den zweitägigen Verhandlungen gefolgt war.

**Stierstadt, 4. Okt. (Billige Brotversorgung.)** Einen nachahmenswerten Weg zur Versorgung der Bevölkerung mit billigem Brot hat der hiesige Fürsorgeausschuß beschritten. Er beantragte die Landwirte zur Vereinfachung großer Mengen Brotkorn. Das Korn wird auf hiesigen Mühlen gemahlen und dann im Einverständnis mit allen Stierstädter Bäckern von diesen zu einem sehr geringen Nachloß gegeben. Das Brot wird alsdann während des Krieges zum Selbstkostenpreis abgegeben.

**+ Königstein, 5. Okt. (Dem Beschluß der Stadtverordneten.)** die zur Fahne einberufenen, hier anässigen und geborenen Einwohner — etwa 220 — bei der Rassenhiesigen Kriegerversicherung einzulassen, schloß sich gestern auch die Vertretung der evangelischen Kirchengemeinde an, indem sie ihre 55 einberufenen Mitglieder gleichfalls bei vorgenannter Versicherung anmeldete. Dieser Beschluß ist um so mehr anzuerkennen, als die kleine Gemeinde 30 Prozent Steuer erhebt, und die Familien unserer Parteiangehörigen somit doppelt im Notfalle gesichert sind. Hoffentlich schließen sich die anderen Kirchengemeinden auch an, die nur 10 und 12½ Prozent erheben.

**Oberursel, 2. Okt. (Stadtverwaltung und Krieg.)** Die gestern abgehaltene Stadtverordnetenversammlung stand unter dem Zeichen des Krieges. Einstimmig bewilligte man für die notleidenden Oberurseler 200 Mk. und zur Vornahme von Notstandsarbeiten und zur Unterstützung der Arbeitslosen vorläufig 10000 Mk. Von der Versicherung aller 800 Oberurseler Kriegsteilnehmer bei der Kriegerversicherung nahm man der hohen Kosten wegen Abstand. Doch erhalten die Hinterbliebenen der Gefallenen aus der Stadtklasse je 100 Mk. zugewiesen. Die Kirchweihe findet in diesem Jahre nicht statt.

**Hofheim, 1. Okt. (Unglück in der Ehe.)** Der frühere Gemüthsheiler, derzeitige Fabrikarbeiter Franz G. von hier, ist zum drittenmal verheiratet. Alle Ehen waren wenig glücklich. Die erste wurde geschieden, die zweite löste er selbst, indem er seine Frau ums Leben brachte, und die dritte scheint ebenfalls zu einer Trennung reif zu sein. Das Schwurgericht hat ihn im Jahre 1893 wegen der gegen seine zweite Frau verübten Gewalttat zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt, vom Reichsgericht jedoch wurde das Urteil aufgehoben, und die Sache ist bis zur Stunde noch nicht zur erledigung gekommen. Die dritte Ehe wurde im Jahre 1912 geschlossen. Der bereits in reiferen Jahren stehende Mann heiratete ein junges Mädchen, das bei ihm im Hause wohnte; sehr bald jedoch kam es zu ernstlichen Zwistigkeiten, und zu zwei verschiedenen Malen soll der Mann die Frau in ähnlicher Weise behandelt haben wie ihre Vorgängerin. Wegen vorläufiger Körperverletzung mittels des Lebens gefährdender Behandlung in zwei Fällen verurteilte die Strafkammer in Wiesbaden ihn, mit Rücksicht besonders darauf, daß es sich bei G. um einen geistig minderwertigen Menschen handelt, zu vier Monaten Gefängnis.

**Ganau, 3. Okt. (Einen argen Unfug) treiben beschränkte Leute mit einem Schreiben, das sie an solche schicken, die sie als auch nicht klüger einschätzen. Der Brief beginnt wie folgt: „Dieser alttestamentliche Spruch ist mir zur Weitergabe gereicht worden. Jeder, der ihn bekommt, soll ihn 9 Tage hintereinander her täglich einem andern Menschen schicken ohne Unterschrift. Die Kette darf nicht unterbrochen werden. Wer es versäumt, wird kein Glück haben. Wer ihn schickt, soll am 9. Tage eine große Freude haben und von allen Sorgen befreit sein.“ Dann folgt ein frommer Spruch. Wie viele Dumme mögen wohl auf den Unfug hereinfallen?**

**Ganau, 5. Okt. (Erdarbeiter) werden von der städtischen Arbeitsvermittlungstelle gesucht. Verheiratete Arbeiter mögen sich sofort melden. Sie sind für außerhalb bestimmt. Wie wir erfahren haben, sind infolge Weibhilfe der Stadt die Bedingungen sehr günstig.**

**Ganau, 5. Okt. (Die Arbeiterjugend) trifft sich am Dienstagabend punkt 8 Uhr im Lokal „Zur Stadt Frankfurt“. Sämtliche Abonnenten müssen zur Stelle sein.**

**Neu-Henburg, 2. Okt. (Aus der Kommune.)** In der gestern abend stattgefundenen Gemeinderatssitzung wurden folgende Grundzüge angenommen:

§ 1. Die Bürgermeisterei bestimmt nach Anhörung der gemischten Kriegskommission den Beginn und die Beendigung der Zeit, in der die Unterstützung gewährt werden soll, und beschließt außerdem sich vor, Notstandsarbeiten in geeigneter Weise einzutreten zu lassen. Die Verwendung der Mittel erfolgt durch die Vermittlungsstelle. Zur Durchführung dieser Unterstützung kann die gemischte Kriegskommission auf Antrag der Vermittlungsstelle diese durch Auswahl geeigneter Persönlichkeiten aus den beteiligten Kreisen ergänzen, denen beratende Stimme zusteht.

§ 2. Unterstützungen können an alle unfähigen und selbständigen Gewerbetätigen gewährt werden, die durch den Kriegszustand arbeitslos geworden sind. Die Unterstützungen gelten nicht als Armenunterstützungen. Ein Rechtsanspruch, sie zu erhalten, besteht nicht. Sie werden an Arbeitslose unter den folgenden Voraussetzungen gegeben: 1. Der Arbeitslose muß seit einem Jahre ununterbrochen in Neu-Henburg gewohnt haben, während dieser Zeit nicht nur vorübergehend als Arbeitnehmer beschäftigt gewesen und infolge Arbeitslosigkeit mittellos sein. 2. Die Arbeitslosigkeit darf weder durch Erwerbsunfähigkeit des Antragstellers noch durch grobes Verschulden oder durch Streiks und Aussperrungen verursacht sein. 3. Der Arbeitslose darf keine laufende Armenunterstützung beziehen und nicht höher Gehaltsarbeiter sein oder einem solchen Gewerbe angehören, daß ihm die Verrichtung von Arbeiten zugemutet werden kann, die der Magistral als Notstandsarbeiten eingeordnet sind.

§ 3. Für die ersten sechs Tage nach Eintritt der Arbeitslosigkeit findet eine Unterstützung nicht statt. 4. Hat sich die Arbeitslosigkeit innerhalb 42 Tagen wiederholt, so kann auch vom ersten Tage an Unterstützung geleistet werden. Bei Arbeitslosigkeit durch Erwerbsunfähigkeit, durch Erfüllung der Wehrpflicht, sowie nach Verbüßung einer Freiheitsstrafe tritt Unterstützung vom Tage des Wegfalls der Ursache, bei Streiks und Aussperrungen vom siebenten Tage nach Wegfall dieser Ursachen an, ein. Sonn- und Feiertage gelten als Rodentage.

§ 3. Der Arbeitslose, dem Unterstützung zugesagt ist, hat sich täglich in den festgesetzten Stunden bei der gemischten Kriegskommission (Rathaus, Zimmer Nr. 2) oder bei den von dieser zu bestimmenden Stellen zu melden. Unterbleibt die Meldung ohne genügende Entschuldigung, so wird für diesen Tag keine Unterstützung bezahlt. Weigert sich ein Arbeitsloser, Arbeit, die ihm seiner körperlichen Beschaffenheit nach zugemutet werden kann, innerhalb Neu-Henburgs oder 7 Kilometer jenseits der Grenzen Neu-Henburgs anzunehmen oder verweigert er die Annahme durch eigenes Verschulden, so wird seine Unterstützung gemindert. Ein unbeschäftigter Arbeitsloser, der in Neu-Henburg und den benachbarten Gemeinden nicht für Angehörige zu sorgen hat, muß auch Arbeit an anderen Orten annehmen. Eine Verpflichtung zur Annahme einer Stelle, die durch Streik oder Aussperrung frei geworden ist, besteht nicht.

§ 4. 1. Die Unterstützung beträgt 50 Pfennig täglich für Ledige, für verheiratete Arbeitslose 80 Pfennig. Sie kann für jedes von dem Arbeitslosen versorgte Kind unter 16 Jahren um 15 Pfennig bis zum Betrage von 1.55 Mark heraufgesetzt werden. 2. Hat der Arbeitslose noch ein Einkommen aus anderer Quelle, so soll in der Regel die nach Absatz 1 bewohnte Unterstützung nur soweit zur Auszahlung kommen, daß das Gesamteinkommen bei Unterhalteten täglich 1.50 Mark, bei Verheirateten ohne Kinder 2 Mark, bei solchen mit einem Kind 2.15 Mark, mit zwei Kindern 2.80 Mark, bei drei Kindern 2.45 Mark, bei vier Kindern und mehr 2.60 Mark nicht übersteigt; für Einzelpersonen mit Kindern entsprechend je 40 Pfennig weniger. Ist jedoch in dem Gesamteinkommen des Arbeitslosen eine Unterstützung durch einen Berufsverein enthalten, so soll über die oben genannten Höchstätze hinaus noch die Hälfte des Betrages zur Auszahlung kommen, um welche bei voller Auszahlung der städtischen Unterstützung diese Höchstätze überschritten würden; jedoch in keinem Falle mehr als 3 Mark. Beispiel: Ein Arbeitsloser mit Frau und zwei Kindern hat einschließlich Unterstützung aus einem Berufsverein 2 Mark Einkommen. Von der Stadt würde er 1.10 Mark erhalten, zusammen also 3.10 Mark. Der Höchstatz beträgt 2.80 Mk. plus 3.10 — 2.80 = 2.80 plus 40 = 2.70 Mk.

§ 5. Ueber Beschwerden entscheidet in erster Instanz die Kommission zur Verwaltung der Arbeitsvermittlungsstelle; sie kann die Entscheidung einer von ihr einzusetzenden Unterkommission, in der Arbeitgeber und Arbeitnehmer mitwirken, übertragen. Gegen die Beschlüsse dieser Kommission ist Berufung an die Bürgermeisterei zulässig; ihre Entscheidung ist endgültig.

Zur Durchführung der Arbeitslosenunterstützung wurde eine gemischte Kommission eingesetzt, bestehend aus den Herren Gemeinderatsmitgliedern Jean Seel, Euhner, Lillad und Freitag, vom Gewerkschaftsrat die Genossen Jindrich, Gödes, Zeniden und Waldhach. Zum Vorsitzenden dieser Kommission wurde Genosse Freitag bestimmt.

**Waldborf, 3. Okt. (Wo bleibt die Kriegsfürsorge?)** Obgleich schon mehrere Wochen seit der Mobilmachung verfloßen sind, hört man nichts, daß schon Bedürftige unterstützt worden sind, trotzdem reichliche Mittel zur Verfügung stehen. Warum zögert man so lange? Mindestens müßte doch einmal eine Sitzung stattfinden. An guten Ratschlägen wird es dann schon nicht fehlen. Auch sind uns schon mehrere Fälle zu Ohren gekommen, daß den Frauen von im Hause stehenden Soldaten die staatliche Unterstützung verweigert wurde mit der Begründung, sie wären nicht unterstützungsbedürftig. Unser Ort ist ein reiner Arbeiterort, da sollte man doch keinen Unterschied machen, selbst wenn ein Arbeiter ein paar Kackerchen hat und sich etwas darauf pflanzt.

**Rahnsfurt (Dill), 30. September. (Die Lungenheilstalt Waldhof Egershausen)** ist in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt worden und soll gleich nach Beendigung des Krieges erheblich vergrößert und zu einer Heilstätte größeren Stiles umgewandelt werden. An dem Unternehmen ist als Gesellschafter die hiesige Solms-Braunsfelsche Verwaltung beteiligt; finanziell wird das Reichsversicherungsamt das Unternehmen unterstützen, welches sich verpflichtet hat, 100 Betten mit Kranken zu belegen.

**Willingshausen, 2. Okt. (Schwerer Unfall.)** Auf einem Bauernhof wurde die 10jährige Tochter eines hiesigen Einwohners von der Stange eines ankommenden Wagens gegen eine Wand gedrückt, daß die Stangenrippe dem Mädchen in die Brust drang. Das Kind kam in hoffnungslosem Zustande in die Marburger Klinik.

**Aus Frankfurt a. M.**

**Hoch klingt das Lied vom braven Mann!**

Unserm Kostloser Parteiblatt wird aus Nürnberg geschrieben: In der Nummer 214 Eures Blattes berichtet Ihr von dem Oberbürgermeister von Liegnitz, der auf 10 Prozent seines Gehalts zugunsten der Unterstützungszwecke verzichtet hat. Mit Recht seid Ihr wohl der Meinung, daß dieser Verzicht auf einen Teil des Gehalts in der gegenwärtigen Zeit der Nachahmung würdig ist. Wenn Ihr jedoch, wie wir vermuten, Euren Bürgermeister oder sonstige reiche und gutsituierte Leute von Kostlos durch die Mitteilung solcher Beispiele zur Nachahmung anspornen wollt, so können wir Euch ein noch weit glänzenderes Beispiel von Opferfreudigkeit berichten. Der Oberbürgermeister von Nürnberg, Herr Dr. Gehler, hat auf drei Viertel seines Gehalts verzichtet zugunsten der gemeindlichen Kriegshilfsaktion. Er tat aber noch ein Weiteres. Er nahm in sein Haus auf die vier Kinder eines zum Heeresdienst einberufenen Landwehrmannes, dessen Frau kurz vor der Einberufung verstarb; ferner gibt er weiteren vier Kindern regelmäßig Mittagsgeld in seinem Hause. Das ist Opferfreudigkeit und Opferwilligkeit, die sich wohl sehen lassen kann, die wert ist, in aller Welt verkündet zu werden, die aber — wir müssen gestehen — leider auch in Nürnberg gerade in den Kreisen, auf die das Beispiel anfeuernd wirken soll, nicht genügend Nachahmung gefunden hat. Die Opferwilligkeit des Nürnberger Oberbürgermeisters, der erst im Januar dieses Jahres sein Nürnberger Amt angetreten hat, ist um so höher zu bewerten, als er über kein Privatvermögen verfügt.

In der Tat: Diese Opferwilligkeit verdient Anerkennung. Wie armfelig nehmen sich ihr gegenüber die Spenden aus, die andere gutbezahlte Bürgermeister, Stadträte und andere hohe Beamte im Kommunal- und Staatsdienst geleistet haben. Auf den Frankfurter Listen der Kriegsfürsorge stehen hohe Staatsbeamte, die auch über Privatvermögen verfügen, mit 20 und 30 Mk. Nur um uns nicht des Vorwurfs aussetzen, wir störten das „Liebeswerk“, haben wir bisher davon Abstand genommen, Namen zu nennen. Vielleicht veranlaßt sie auch das Verhalten nicht nur des Oberbürgermeisters Dr. Gehler in Nürnberg, sondern auch des manchen armen Dienstmädchens, das sein ganzes erspartes Vermögen der Kriegsfürsorge geopfert hat, nochmals etwas tiefer in den Geldbeutel zu greifen und auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern.

Gegen Rohheit und Grschmacklosigkeit. Das bayerische Kriegsministerium macht jetzt offiziell gegen das Ueberhandnehmen der geschmacklosen und rohen Kriegs-Ansichts- und Witzkarten energische Front. Es hat angeordnet, daß fortan alle Kriegskarten dem Kriegsministerium vorgelegt werden müssen.

befohlen, daß alle anstößigen und geschmacklosen Druckergebnisse dieser Art unverzüglich aus den Auslagen zu entfernen seien. — Soffentlich folgt die preussische Militärverwaltung diesem Beispiel, denn was z. B. in Frankfurt an Kriegs-Ansichtskarten angeboten wird, ist meist geschmacklos.

**Glück im Krieg.** Eine unerhoffte Freude ist den Bewohnern eines großen Miethauses auf der Zeit zuteil geworden. Während andere Mieter, die infolge der durch den Krieg verursachten Notlage ihren Verpflichtungen nicht nachkommen können, besondere Schritte tun müssen, um eine Stundung zu erlangen, ist den Mietern des erwähnten Hauses die Stundung ohne weiteres bewilligt, ja sie dürfen selbst wenn sie könnten und wollten, ihre Miete nicht zahlen; der Hausbesitzer ist nämlich englischer Staatsangehöriger und lebt in England, und auf Grund des Besatzungsverbots vom 30. September setzt sich jemand, der trotz des Verbots nach England geht, einer Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren oder einer Geldstrafe bis zu 50 000 Mark aus. Die Schuld ist jedoch nur gestundet, und wer ihrer schon ledig sein will, kann die Schuldsomme bei der Reichsbank hinterlegen.

**Aus Angst vor den Schrecknissen des Krieges.** Der 30jährige Portefeuille Konrad Clauer sollte am 4. August als Gefangener in russische Hände geraten. Er hatte seine langleidende Frau, mit der er in glücklicher Ehe lebte, eine heillosen Angst, in der schrecklichen Kriegszeit allein sein zu müssen. Das Ehepaar wollte sich die schüttesten Wälder aus, wie die Franzosen würden vorkommen und ihnen ihre schönen neuen Möbel zertrümmern. Eins redete auf das andere ein, und auf einmal stand der Entschluß fest, gemeinsam in den Tod zu gehen. Der Ehemann kaufte am Samstag eine Pistole, am Sonntag ging das Ehepaar in die Kirche und nahm das Abendmahl und am Montag den 8. August, morgens zwischen 5 und 6 Uhr, schritt es zur Tat. Die Frau zeigte ihrem Manne die Stelle, wo das Herz lag, und der Mann drückte los. Die Kugel drang aber nur in die Lunge, und weil die Frau nicht gleich tot war, schoß ihr der Mann noch eine Kugel in den Rücken. Dann brachte er sich einen Schuß in die Schläfe bei. Während die Frau tot auf der Stelle blieb, wurde der Mann noch lebend in das Bürgerhospital gebracht, wo er soweit wieder hergestellt worden ist, daß er gestern wegen „Tötung auf Verlangen“ vor der Strafkammer erscheinen konnte. Das Gericht erkannte auf die geschätzte Mindeststrafe von drei Jahren Gefängnis und empfahl dem Angeklagten, ein Gnadenbittsuch um Ermäßigung der Strafe einzulegen, das vom Gericht unterstützt werden würde.

**Briefkasten der Redaktion.**

**J. S. Auersmacher.** Wenn jemand nicht dauernd seinen Wohnsitz in einer Gemeinde nehmen will, ist er nicht anmeldepflichtig. Beantragen Sie gerichtliche Entscheidung.  
**B. R. 500.** Erst wenn die Hypothek abgelassen ist, kann der Zinsfuß erhöht werden.  
**E. G. Franken-Allee.** Wieviel freiwillige sich gemeldet haben, können wir nicht genau sagen; man spricht von 1½ Millionen. Briefe nach Amerika werden befördert.  
**J. W., Unterliederbach.** Solche Notizen bedürfen, wenn sie nicht direkt vom Berichterstatter der „Volkstimme“ eingeschickt werden, den Stempel des Sozialdemokratischen Vereins.  
**J. R. Weisenheim.** Wenn das Schaufenster nicht verschickt ist, müssen Sie zahlen.

**Wiesbadener Theater. Residenztheater.**

Montag, 5. Okt.: Geschlossen.  
Dienstag, 6. Okt., 7 Uhr: „Als ich noch im Hügelkleebe...“  
Mittwoch, 7. Okt., 7 Uhr: „Alles mobil!“  
**Königliches Theater.**  
Montag, 5. Okt.: Geschlossen.  
Dienstag, 6. Okt., 7 Uhr: „Die Raubertöte.“ Ab. A.  
Mittwoch, 7. Okt., 7 Uhr: „Wallensteins Lager.“ (Schnepfenberg-Dichtung.) Darauf: „Börth.“ Dann: Overtüre zu „Symphonie.“  
Donnerstag, 8. Okt., 7 Uhr: „Der stiegende Holländer.“ Ab. B.  
Freitag, 9. Okt., 7 Uhr: „Rinna von Barnhelm.“ Ab. D.  
Samstag, 10. Okt., 7 Uhr: „Der Evangelinmann.“ Ab. A.  
Sonntag, 11. Okt., 7 Uhr: Neu einstudiert: „Der Trompeter von Säckingen.“ Ab. B.  
Montag, 12. Okt., 7 Uhr: „Colberg.“ Ab. C.

**Freidenker-Verein Wiesbaden E. V.**  
Dienstag den 6. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Zum Vater Rhein“, Weichstr. 6. 1.  
**Wichtige Versammlung.**  
Zahlreiches Erscheinen, auch von Nichtmitgliedern, erwünscht.  
Der Vorstand.

**SOCKEN und STRÜMPFE**  
müssen gut und preiswert sein.  
Solche erhalten Sie in grösster Auswahl bei  
**J. Dott, Wellritzstrasse 53.**

**Gewerkschaftshaus Wiesbaden**  
Wellritzstr. 49. (Zentralherberge) Wellritzstr. 49.  
**Billige Speisen und Getränke.**  
Kegelbahn und angenehme Aufenthaltsräume.  
Gilt sich allen Freunden sowie auswärtigen Gewerkschaften und Vereinen bei Ausflügen bestens empfohlen.

Nach früherer langjähriger Praxis habe ich mich in  
**Wiesbaden, Rheinstrasse 84**  
niedergelassen. **Telephon 1691.**  
Sprechstunden (während der Kriegszeit) vorm. von 8-9, nachm. von 12-6 Uhr, Sonntag von 8-10 Uhr.  
**Dr. Schacht**  
prakt. Arzt und Spezialarzt für Wasserheilverfahren, Massage und Heilgymnastik.

Täglich abends  
**alle Sorten frische Wurst**  
beim Roulon-Regner W376  
**Christentum u. Sozialismus.**  
Von A. Bebel. Preis 10 Pf.  
6. Lent, Bertramstraße 17. Buchhandlung Volkstimme.